

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistimmiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7-9.

Inserta

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — In Deutschland gebührt für die 2-spaltige Garmondzeile 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Emerich Behner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Deutschen in der Bukowina.

Vom Universitätsprofessor Raimund Friedrich Rindl (Ezernowitz.)

Bukarest, den 6. Juli 1906.

II.

Unter dem Einfluß dieser deutschen Bauern hat sich in der Bukowina ein vortrefflicher Ackerbau entwickelt. Um diesen Einfluß richtig zu beurteilen, muß man wissen, daß bei der Besitzergreifung der Bukowina die Landleute insgesamt ihre Acker sehr schlecht bestellten, daß vom Düngen gar keine Rede war, ja daß statt des Dreschens zum Teil noch das Austreten der Körnerfrüchte durch Ochsen üblich war. Der gute deutsche Pflug, mit Pferden bespannt, galt noch in späterer Zeit der einheimischen Bevölkerung für ein Wunderwerkzeug, das die „Schwaben“ aus der Werkstat des Teufels erhielten: freilich aderte auch der Deutsche mit seinem Gaul in einem Tag viel mehr als drei bis vier eingeborene Bauern mit vier Paar Ochsen vor Pflug und Getreide. Welcher gewaltige Fortschritt durch das Beispiel der deutschen Kolonisten unter diesen Verhältnissen herbeigeführt wurde, wird im Lande auch allgemein anerkannt. Ebenso haben die Deutschen in der Viehzucht und in der Milchwirtschaft manche Verbesserung herbeigeführt; denn wiewohl diese früher die Hauptbeschäftigung der Bukowinaer Bevölkerung war, so ist sie doch auch nur sehr nachlässig betrieben worden. Hierzu kommt noch, daß diese Ansiedler, und zwar vor allem die Deutschböhmen auch zur Urbarmachung des Landes ihr redlich Teil beitrugen. Es gilt dies sowohl von den deutschböhmisches Glasarbeitern und Holzschnitzern, die bedeutende Urwaldsklätten rodeten, als auch von den in Bori, Eichenberg, vor allem aber in Schwarztal und Buchenbain angehebelten deutsch-böhmischen Bauern. Als in den zwanziger Jahren, des neunzehnten Jahrhunderts die bei Krassna ansässigen Slowaken die Behörden übermäßig mit Bitten um bessere Ansiedlungsplätze bestürmten, wurde darauf hingewiesen, daß dort auch Deutschböhmen (Althütte, Neuhütte) sesshaft seien, denen es nicht einfallt um andere Gründe zu bitten, da sie wissen, daß sie sich nur durch Anstrengung ihrer Kräfte ernähren können. Von einer Ansiedlung im wilden und rauhen Gebirgsstäl der Sucza (Schwarzthal) wollten die Slowaken nichts wissen, während die deutschen Kolonisten die Ansiedlung dort annahmten und im wildesten Urwald eine neue Heimstätte begründeten. Unter deutschem Einfluß begann auch die Ausnützung der großen und reichen Wälder des Landes. Als die Bukowina an Oesterreich kam, hatte der Wald keinen Wert. Holzhandel wurde nicht betrieben. Im ganzen Lande gab es keine Brettsäge: jedes Brett mußte mit der Axt zurechtgehauen werden. Deutsche waren

es, die die ersten Brettsägen errichteten. Ein Deutscher war es auch, der den ersten größeren Holztransport aus den schönen Bukowinaer Wäldern versuchte.

Aber nicht nur die materielle Kultur ist durch die eingewanderten Deutschen gefördert worden; es gilt dies in demselben, wenn nicht noch in bedeutenderem Maße von der geistigen Kultur. Zur Zeit der Besitzergreifung der Bukowina durch Oesterreich war hier die Bildung gleich Null. „Der Edelmann sowohl als der geistliche Stand hat fast gar keine Studien oder sonstige Edulation, und der Bauernstand ist folglich um so roher“, lautet ein Bericht des ersten Landesverwesers Spleny. Von den Adelligen war nach den Angaben seines Nachfolgers im Amte, des Generals Engenbergs, Basil von Balschs, „der einzige sowohl vom geistlichen als vom weltlichen Stand, der eine andere als die walachische Sprache erlernt hatte und auf die Rechte und Wissenschaften sich verlegte.“ Viele von den anderen Adelligen konnten auch nicht lesen und schreiben. Die Geistlichen sind gegen das Ende der moldauischen Regierung durch Drohung zum Lesenlernen gezwungen worden; konnte doch selbst der Bischof der Moldauer Erzbischofs, der zur Zeit der Okkupation die Bukowina pastorierte, weder lesen noch schreiben! Von den alten Bukowinaer Geistlichen und Mönchen hatte keiner die Eignung, an den von der österreichischen Regierung begründeten Schulen als Lehrer angestellt zu werden. In den Bukowinaer Dörfern waren nur wenige Leute zu finden, die auch nur das Vaterunser zu beten wußten. Schulen waren so gut wie keine vorhanden. So standen die Verhältnisse, als die Bukowina an Oesterreich kam. Welch ungeahnten Aufschwung haben die Volksbildung, das höhere Unterrichtswesen und die Wissenschaft seither genommen! Etwa 450 Volksschulen, an denen neben den Landessprachen (Rumänisch oder Ruthenisch) vorwiegend Deutsch gelehrt wird, wenn es nicht geradezu Unterrichtssprache ist, sorgen für die niedere Volksbildung. Die zahlreichen Mittel- und Fachschulen sind vorwiegend deutsch. Und vollends die östlichste deutsche Hochschule, die dem Lande zur Feier der hundertjährigen Verbindung mit dem Kaiserstaate geschenkt wurde und die sich allgemeiner Sympathien in allen Kreisen und bei allen Nationen des kleinen Ländchens erfreut! Kaum bedarf es einer näheren Erörterung, von welcher Bedeutung diese Hochschule für die Erweiterung und Vertiefung der Bildung in der Bukowina geworden ist. Ein bedeutender Gewinn war schon der durch sie veranlaßte Zugang von bedeutenden Gelehrten. Ausdrücklich möge noch erwähnt werden, daß Professoren, Beamte und Schüler der Universität an der in der jüngsten Zeit lebhaft entfalteten landeskundlichen Forschung lebhaften Anteil nehmen. Die Pflege der Landeskunde ist überhaupt vorzüglich durch Deutsche gefördert worden.

Deutschen vor allem verdankt auch das Landesmuseum sein Bestehen und seine Entwicklung; in seinen Jahrbüchern begegnet man fast ausschließlich deutschen Mitarbeitern. Ebenso ist das Bukowinaer Gewerbemuseum eine deutsche Gründung. Deutsch ist das einzige ständige Theater des Landes, Deutsche nehmen regen Anteil an dem Verschönerungsverein von Czernowitz und an ähnlichen gemeinnützigen Unternehmungen. In deutscher Sprache finden die zahlreichen Vorträge in Czernowitz statt, darunter seit einem Jahre vor allem die von den Professoren und Dozenten der Universität veranstalteten volkstümlichen Kurse. Doch es würde zu weit führen, wollten wir hier alle Seiten der Tätigkeit der Deutschen in der Bukowina beleuchten. Was die Bukowina, der Dsiga Oesterreichs, heute ist, verdankt sie zum größten Teil deutscher Arbeit. Die Tatsache wird von den meisten Bewohnern des Landes anerkannt. „Wir sind deutsch erzogen“, hat vor einigen Jahren einer der bedeutendsten Führer der Bukowinaer Rumänen zum König von Rumänien gesagt. Selbstverständlich fallen in der Hitze des politischen Lebens auch feindliche Äußerungen, doch kommt in diesen durchaus nicht die allgemeine Meinung zum Ausdruck. Die entwicklungsfähige und entwicklungsfreudige Bevölkerung des Landes weiß wohl, daß sie der deutschen Arbeit, des deutschen Wissens und der deutschen Sprache als allgemeinen Verständigungsmittels nicht entbehren kann. An dieser Tatsache ändern die wenn auch noch so heftigen Auslassungen einzelner gar nichts. Die Deutschen der Bukowina sind sich wohl bewußt, daß die ruhigen und verständigen Bewohner des Landes jeder Nationalität und jeder Konfession gern Schulter an Schulter mit ihnen die begonnene Kulturarbeit fortsetzen werden. Und sie sind sich dessen bewußt, daß ihre immerhin ansehnliche Zahl von ungefähr 60.000 Köpfen in der Tat eine weit höhere Arbeitskraft bedeutet. Sie sind sich dessen bewußt, daß sie nicht etwa wie die Deutschen in Galizien ein absterbender Zweig des deutschen Volkes sind. Neben ihrer regen Arbeit beweist dies das Blühen ihrer Vereine, Raiffeisenkassen, Barenhäuser u. dgl. Und so darf das Deutschtum in der Bukowina hoffen, auch fürderhin frisch und erfolgreich für die Kultur wirken zu können, insofern es treu sich selbst und dem altösterreichischen Geiste bleibt. Und wird es einst der Ungunst der Verhältnisse zum Opfer fallen, so wird die geleistete Kulturarbeit ihm ein unvergängliches Ehrenmal sein. Für jeden Fall dürfen die Deutschen der Bukowina die Forderung erheben, daß man von ihnen als einem lebenskräftigen Ableger des deutschen Volkes in anderer Weise spricht und ihnen andere Rücksichten angedeihen läßt, als dies selbst im Lager deutscher Parteien geschehen ist.

Genilleton.

Schauspielerkrankheiten.

Daß es Berufskrankheiten der Bühnenkünstler gibt, ist anerkannt und anerkannt worden, seitdem sich aus den Reihen gelegentlicher Theaterspieler aus Liebhaberei Künstler bildeten, die in fortgesetzter, anstrengender Arbeit sich abmühten, Rollen zu lernen, sie zu sprechen, Charaktere auf die Bühne zu stellen. Nicht nur bedeutende Bühnenkünstler, wie zum Beispiel Schaf, klagten über den anstrengenden Beruf des Bühnenkünstlers — Ifland klagt (1787): „Ja wohl geht Alles schneller bei uns zu Ende; Freuden und Leiden und auch das Leben! Diese Tränen, die wir vergießen machen, dies Lächeln, das wir so gerne geben: sie kosten uns ein frühes Grab“ — auch Mediziner erkannten frühzeitig das Gesundheitschädliche dieses Berufes.

Wie groß die Zahl derer ist, die von den Brettern, welche die Welt bedeuten, als Nerven- oder Geistesranke in die enge Welt der Heilanstalten dauernd oder zeitweilig flüchten mußten oder dort ihr Ende fanden, braucht nicht durch die Namen solcher hier erst belegt werden. Wohl in jedem Jahre hört man von berühmten und beliebten Künstlern, die in Nervenleiden verfallen sind oder in Irrenanstalten starben. Bis zur Hedwig Niemann-Raabe, die vor nicht langer Zeit erst ihren Tod in der Irrenanstalt fand, ist die Verzeichnisse eine endlos große.

Man wird indessen nicht immer, wo ein Schauspieler einem Nervenleiden anheimfällt, behaupten können, daß seine Krankheit eine Folge seines enorm aufreibenden Berufes sei, denn einerseits beweist die Tatsache, daß zahlreiche Bühnenkünstler in vollster Geistesfrische die biblische Altersgrenze weit überschreiten, das Gegenteil, andererseits aber wird man jeden derartigen Fall besonders beurteilen

müssen, ob nicht eine ererbte natürliche Anlage, falsche Lebensweise usw. mitbestimmend für den Ausbruch des Leidens waren.

Aber eine ganz spezielle Art des Nervenleidens zeigt sich besonders im Bühnenkünstlerberuf: die Gedächtnisschwäche. Der Bühnenkünstler, der das Gedächtnis ganz besonders für seine Kunst braucht, empfindet natürlich das Schwinden jedes Gedächtnisses mehr als jeder Andere als störend. Indessen muß man sich auch dabei hüten, in jedem Falle an eine Berufskrankheit zu denken. Wenn zum Beispiel von Karl Devrient, dem genialsten der drei Brüder Devrient, erzählt wird, daß er bereits in jungen Jahren nicht selten unvorberitet auf die Bühne kam und die Rolle dem Souffleur nachsprach, so darf man sich nicht wundern, daß in dem späteren Lebensalter dieses Künstlers es dem ungeschulten Gedächtnis desselben unmöglich war, eine Rolle genau zu lernen. Er hat wie Gutzlow berichtet niemals eine Rolle genau so gesprochen, wie der Dichter sie vorschrieb.

Es ist höchst charakteristisch für das Schauspielergedächtnis, daß sich das Nachlassen derselben bei den Bühnenkünstlern zumeist in denjenigen Rollen zu zeigen pflegt, die sie unendlich oft gespielt haben und wie am Schnürchen inne zu haben meinen, während es bei völlig neuen zum ersten Male gespielten Rollen selten vorkommt. So passierte es vor ein paar Jahren in Berlin bei der 300. Aufführung von „Alt-Heidelberg“ einem Bühnenkünstler, der eine Rolle in allen diesen dreihundert Vorstellungen gegeben hatte, daß er stecken blieb. Ost wird diese Erscheinung vielleicht auf eine gewisse Sorglosigkeit zurückzuführen sein, die natürlich in einer oft gespielten Rolle größer ist, als bei einer neuen. Von Ludwig Dessior (dessen Bruder als Selbstmörder endigte und dessen Sohn Ferdinand Dessior auch einer Nervenkrankheit erlag) wird berichtet, daß er in jeder neuen Rolle tabellos war, soweit es auf das Memorieren der Rolle ankam, aber in oft gespielten Rollen solche Entgleisungen erlitt, daß er oft die Mitspieler in Verwirrung brachte, und daß er nicht selten klagte, das auch das eifrigste Stu-

diren der alten Rollen ihn vor solchen Unfällen nicht schütze. Im Jahre 1880 starb ein beliebtes Mitglied der Dresdener Hofbühne, der Bassist Hans Köhler, im blühendsten Lebensalter in der Irrenanstalt, von dem berichtet wird, daß sich plötzlich bei ihm durch das schnelle Erlernen einer Rolle eine Gedächtnisschwäche einstellte, die in erschreckender Weise zunahm, bis er schließlich Alles vergaß, was er vorher erlernt und erfahren hatte, und nur das geistig in sich aufnehmbare konnte, was im Augenblick um ihn herum vorging. Nur in seltenen Fällen dümmerte einzelnes in ihm auf, dann war es tiefergreifend, ihn heitere Lieder singen zu hören, bis dann auch ganz plötzlich der Faden des Gedächtnisses riß und der Gesang im Murmeln erstarb. Dabei sah er körperlich blühend aus und fühlte sich sonst ganz wohl, bis ein Gehirnschlag plötzlich seinem Leben ein rasches Ende bereitete.

Daß manche Rollen Erkrankungen psychischer Art von ganz besonderen Charakter hervorrufen, muß noch hervorgehoben werden. Wie Hofrath Mai in seinem Mannheimer Memorandum die Franz Moor-Rolle besonders erwähnt, so wurde diese in der Tat in der Zeit, da sie neu war, nicht nur im Allgemeinen als besonders nervenanstrengend angesehen, sondern man behauptete, daß ein Darsteller dieser Rolle leicht Bahnvorstellungen unterliegen müsse, und Solte nennt einmal „Die Räuber“ aus diesem Grunde die „vielverschuldende Dichtung“. Wir haben in neuerer Zeit, als die realistische oder richtiger naturalistische Richtung in der Bühnenliteratur einige Werke hervorbrachte, die ähnliche Aufgaben, welche an die Nervkraft der Darsteller besondere Anforderungen stellten, gleiche Vorwürfe nicht selten vernommen, doch lassen sich diese durch bestimmte Fälle höchst selten belegen.

In einer rheinischen Stadt wurde ein junger Schauspieler bei einem Einbruch ertappt, und er gab an, bewußtlos diese Tat vollbracht zu haben, gleichsam in somnabulen Zustande. Unterstützt wurde diese Angabe durch die Tatsache, daß der junge Künstler, der Sohn eines bedeutenden

Wer Wind säet . . .

Dem Bureau Reuter geht aus Mazedonien eine merkwürdige Nachricht zu, die so recht die durch die Griechen geschaffene traurige Lage in der unglücklichen Provinz illustriert. Die Griechen müssen jetzt die Konsequenzen tragen, welche sich aus der von ihnen fortwährend geschürten Menschenschlächtereel ergibt. Am 18. Juni, d. h. am Tage des Eintreffens des Hilmi Pascha in Monastir, wurden die in dem dortigen Gefängnis sitzenden Griechen genau untersucht, ob sie Waffen besaßen, es wurden ihnen ihre Taschmesser weggenommen. Am 19. Juni erfolgte darauf eine Verstärkung der Gefängniswache um 200 Mann. Nach diesen Vorbereitungen begannen bewaffnete türkische Gefangene die Griechen zu insultieren, indem sie das Symbol des christlichen Glaubens in schmutzigster Weise besudelten. Sobald der Streit zwischen den Gefangenen ausgebrochen war, pflanzte die Militärwache die Bajonette auf und half den türkischen Gefangenen, denen sie zum Teil sogar Gewehre lieferten. Die unbewaffneten Griechen wurden natürlich schnell übermächtig. Acht von ihnen blieben tot und 35 wurden verwundet. Die Türken hatten keine Verluste. Am nächsten Tage führte die Beerdigung der Opfer zu einer großen Demonstration. Sämtliche Läden schlossen und eine Volksmenge, die auf 10.000 Köpfe gezählt wird, schloß sich dem Leichenzuge an. Die Griechen in Mazedonien sollen über diese Sache, die sie als ein vorbereitetes Gemetzel betrachten, in höchster Aufregung sein.

Eine Rundgebung deutscher Redakteure.

Wir haben bereits über den glänzenden Empfang berichtet, der den deutschen Journalisten in London bereitet wurde. Vor ihrer Abreise von London haben nun die deutschen Redakteure folgende Adresse an das englisch-deutsche Freundschaftskomitee gefandt:

Nachdem wir neun Tage eine großartige und herzliche Gastfreundschaft genossen haben, möchten wir Ihr schönes Land nicht verlassen, ohne dem Anglo-German Friendship Comitee gegenüber aufrichtigen Dank für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zum Ausdruck zu bringen, deren Gegenstand wir in England gewesen sind. Wir sind uns voll und bewusst, daß diese Aufmerksamkeiten keinen rein privaten Charakter tragen, sondern dem Wunsche entspringen, die Beziehung zwischen England und Deutschland gegen alte Vorurteile und neue Mißverständnisse sicherzustellen. Eine auf gegenseitiger Achtung beruhende, die Interessen des eigenen Landes ohne chauvinistische Uebertreibung verfolgende, den allgemeinen Bedürfnissen der Zivilisation gleichzeitig Rechnung tragende Freundschaft zwischen den blutsverwandten Völkern Englands und Deutschlands erscheint ebenso natürlich wie notwendig. Diese Ueberzeugung und die Absicht, ihr in Zukunft noch nachdrücklicher als bisher Ausdruck zu verleihen, haben unseren Besuch veranlaßt, und der so außerordentlich befriedigende Verlauf der Veranstaltung hat gezeigt, daß die Voraussetzung zutrifft, ein persönliches Sichnähertraten werde die freundschaftliche Verständigung wesentlich erleichtern. Wenn wir demnach die Freude haben sollten, unsere englischen Gastfreunde auf deutschem Boden begrüßen zu dürfen, so hoffen wir ihnen den Beweis liefern zu können, daß auch England in Deutschland in gleichem Maße aufrichtige Freunde besitzt. „Auf Wiedersehen in Deutschland!“

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 6. Juli 1906.

Wasserkalender. Samstag, 7. Juli. Rath.: Willibald Prot.: Willibald, Orthodox.: G. F. d. T.

Witterungsbericht vom 5. Juli. + 19, Mitternacht, + 21, um 7 Früh, + 29, Mittag. Das Barometer

und wohlhabenden Schauspielers, durchaus in soliden finanziellen Verhältnissen lebte, die seine Tat unbegreiflich erscheinen ließ, und begründet wurde seine Angabe dadurch, daß er kurz vorher in Paul Lindau's Schauspiel „Der Andere“ mitgewirkt, in welchem er eine detartig merkwürdige Wesensverdoppelung auf der Bühne vorgeführt wird. Ein Staatsanwalt begeht in diesem Stück unbewußt in somnabulen Zustände Einbrüche. Die Möglichkeit dieser dichterischen Fiktion im wirklichen Leben wurde damals von bedeutenden Psychiatern zugegeben. Und daß dann auch die Darstellung einer Rolle in einem Werke, das einen detartigen Vorgang schildert, einen gleichen krankhaften Zustand hervorrufen kann, wurde vom Gericht, das den Bühnenkünstler freisprach, zugegeben.

Neben Nervenkrankheiten gehören die Halsübel und Erkrankungen der Stimmorgane zu den meist verbreiteten Schauspielerkrankheiten, die indessen früher noch mehr verbreitet waren als in unserer Zeit, wo einerseits beim Bau der Theater, den Einrichtungen der Garderoben u. s. w. den hygienischen Anforderungen mehr Rechnung getragen wird, dann aber auch die Ausbildung, Behandlung und Verwendung der Stimmorgane von Seiten der Künstler mehr Acht gegeben wird, und endlich, weil heute die Heilkunde weiter ist. Das lediglich die falsche Behandlung der Organe, das heißt die falsche Bemüzung der Kehlaute oder andere Fehler, ein vollständiges Ruinieren der Stimme, allzu frühes Abnützen derselben herbeiführen, erlebt man auch heute noch oft genug bei schlecht geschulten Sängern, bei Schauspielern selten. Früher kam es viel häufiger vor, daß Künstler wegen andauernden Halsübels sich ganz von der Bühne zurückziehen mußten. Das Publikum war in früheren Zeiten auch weit nachsichtiger. Es ließ sich manchen Schauspieler gefallen, der ganz heiser sprach, was in den letzten Jahren

Das Barometer im Sinken bei 763; Himmel etw. unwohlt. Sonnenaufgang 4 32 + Sonnenuntergang 7 58. Höchste Lufttemperatur + 31 in Braila, niederste - 10 in Campulung.

Personalmeldungen. Der Ministerpräsident Herr G. Gr. Cantacuzino ist heute Vormittag um 11 Uhr in der Hauptstadt eingetroffen. — Der englische Gesandte in Bularest Sir Conyngham Green ist auf Urlaub abgereist. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte vom Legationssekretär Herr Cracanthorpe geleitet werden. — Der Privatsekretär des Domänenministers Herrn Jean Labovary Dr. juris und Advokat Herr Siesan Cozimir ist zum Cabinetsekretär des Domänenministeriums ernannt worden. Dr. Cozimir ist ein hochgebildeter junger Mann, der glänzende Studien gemacht hat und auch die deutsche Sprache vollständig beherrscht.

Ein Interview mit dem griechischen Minister des Aeußern. Der Athener Korrespondent der „Zeit“ hat den griechischen Minister des Aeußern interviewt, welcher zunächst erklärte, daß die griechische Regierung nicht die Macht hat, die Ausführung der bekannten Forderungen des Sultans zu Gunsten der Rumänen zu verhindern. Der Oekumenische Patriarch ist absoluter Herr, über alle in seine Kompetenz fallenden Fragen zu entscheiden. Auf die Frage über die Bildung der griechischen Banden in Mazedonien, erwiderte der Minister: Die Griechen in Mazedonien, die von den bulgarischen Banden verfolgt wurden, befanden sich in einer verzweifelten Lage, ohne von irgend jemandem Schutz zu erhalten. Da machten sie von dem Rechte der Notwehr Gebrauch und bildeten Banden. Die griechische Regierung aber steht dieser Bewegung vollständig ferne. Was die rumänischen Banden betrifft, so ist ihre Existenz und ihre Tätigkeit in Mazedonien jetzt unbestritten. In Rumänien werden heute sogar Postkarten mit den Bildnissen der rumänischen Kämpfer am Bindus verlaßt. Die griechische Regierung kann nicht verantwortlich gemacht werden, wenn beurlaubte griechische Offiziere ihre Freiheit mißbrauchend, sich an die Spitze derjenigen gestellt haben, die sich gegen die Grausamkeiten verteidigen. Diese Offiziere werden bei ihrer Rückkehr vor die Militärgerichte geladen und streng bestraft werden. Die griechische Regierung hat alle Maßregeln getroffen, um den Uebertritt der Banden aus Griechenland nach Mazedonien zu verhindern, die Ueberwachung zwischen Griechenland und der Türkei aber ist wegen der Ausdehnung dieser Grenze eine sehr schwierige, so daß es unmöglich ist, alle Personen zu kontrollieren, welche die Grenze nach der Türkei überschreiten. Auf die Frage, ob die griechische Regierung irgendwelchen Einfluß auf die Entscheidungen des Patriarchates ausüben kann, antwortete der Minister: „Die griechische Regierung unterhält gleich allen autokephalen griechisch-orthodoxen Kirchen die besten Beziehungen zum Patriarchate. Dieses aber ist eine unabhängige Behörde, und die griechische Regierung hat keinerlei Mittel, um auf seine Entscheidungen Einfluß zu nehmen.“

Der rumänisch-griechische Konflikt. Die „Independance Roumaine“ bringt in ihrer Nummer von gestern Abend nachfolgende auf Sensation berechnete Nachricht: „Eine Nachricht von höchster Wichtigkeit circulirt in den eingeweihten diplomatischen Kreisen. Die griechische Regierung hat neuerliche und dringende Schritte bei der rumänischen Regierung unternommen, um den griechisch-rumänischen Konflikt beizulegen. Diese Verhandlungen werden streng geheim gehalten, und es ist übrigens — wir beileben uns dies zu sagen — noch nichts endgiltig entschieden. Es scheint indessen, daß der griechisch-rumänische Konflikt seiner Lösung niemals näher war, als gegenwärtig. Es scheint uns viel eher, daß das sonst gut informierte Blatt irgend einem Culiffentratsch aufgefressen ist und mit allem Ernste eine Nachricht kolportirt hat, die jeder Begründung entbehrt. Wie die Verhältnisse heute liegen, erscheint eine direkte Verständigung zwischen den beiden Staaten gänzlich ausgeschlossen, und die Beilegung des Konfliktes, die schließlich doch erfolgen muß, wird jedenfalls erst durch eine Intervention der Mächte herbei-

bei Ludwig Devrient der Fall war. Von berühmten Mimen die wegen eines Halsübels die Bühne verließen, ist Pius Alexander Wolff zu nennen, für den dann Raupach sein Schauspiel „Antwort“ schrieb, in welchem der Künstler die Rolle eines Schmeigenden gab.

Die Zeiten ändern sich und die Verhältnisse in ihnen, es gab früher Schauspielerkrankheiten, an die man heute nicht glauben möchte. Wenn man erwägt, wie dürftig im XVIII. Jahrhundert die Bühnenbeleuchtung im Vergleich zu unserer Zeit war, möchte man es nicht für möglich halten, das damals die Demoiselle Döbbelin, eine beliebte Bühnenkünstlerin in Berlin, dem Erblinden nahe war und sich diese Augenkrankheit durch die Helle auf der Bühne und im Theater zugezogen haben soll. Aus Rücksicht für die Künstlerin wurde dann jedesmal, wenn sie auftrat, die Bühne so wenig wie möglich beleuchtet. Man darf dabei nun freilich nicht vergessen, daß damals nicht nur die Bühne im Vergleich zu heute schlecht, sondern vieles Andere, wie Häuser und Straßen, noch schlechter oder gar nicht beleuchtet waren, und die Demoiselle Döbbelin vielleicht in ihrer Behausung im Dunklen geblieben wäre. So kann das Unmögliche möglich erscheinen. Heute dürfte das Erblinden, trotzdem die Bühnenhäuser viel besser beleuchtet sind als früher, aus der Reihe der Schauspielerkrankheiten gestrichen sein, ebenso wie die auch von Mai erwähnten Erkrankungen der Haut, die durch das Schminken entstanden, da man heute völlig unschädliche Schminkepräparate hat. Interessant ist der Bühnenkünstlerberuf für dem, der mit ganzer Seele dabei ist, noch anstrengend und aufreibend genug, um das Wort des Mannheimer Theaterarztes von den „Beideigenen des Vergnügens“ zu rechtfertigen.

geführt werden. Wann und in welcher Weise diese Intervention erfolgen wird, darüber gibt nachfolgendes aus Rom datirtes Telegramm der „Politischen Correspondenz“ Auskunft: „Die am Balkan interessirten Mächte (Oesterreich und Rußland) wollen auf die Haltung, die sie bis jetzt in der Frage des rumänisch-griechischen Konfliktes hatten nicht verzichten. Aus der gegenwärtigen Reserve dieser Mächte aber darf nicht geschlossen werden, daß die Regierungen dieser Länder auf jede Idee der Intervention in diesem Konflikte verzichtet haben. Man muß im Gegentheil vorhersehen, daß Oesterreich und Rußland ihre Bemühungen für die Beilegung des Konfliktes wiederbeginnen werden, sobald der Augenblick geeigneter sein wird. Dieser Augenblick wird dann gekommen sein, wenn in Athen sowohl als in Bularest die Leidenschaften sich gelegt haben werden.“

Die bulgarische Presse über den rumänisch-griechischen Konflikt. Das Interesse das die bulgarische Presse dem rumänisch-griechischen Konflikte entgegenbringt, findet seinen charakteristischen Ausdruck in einem Artikel des offiziellen bulgarischen Organ, welches nicht bloß alle Schuld auf die griechische Regierung und noch mehr auf das Patriarchat schiebt, sondern auch der Ansicht ist, daß Griechenland angeht der lächerlichen Rolle, die es spielt und den Verlusten denen es sich aussetzt, alle Schritte unternehmen werde, um den Konflikt zu applanieren. Diese Haltung des offiziellen Organ wird von den übrigen bulgarischen Blättern in soweit getadelt, als sie sich fragen, weshalb die bulgarische Regierung das Vorgehen Rumäniens belobt und nicht lieber Maßregeln ergreift, um das Leben der mazedonischen Bulgaren zu sichern.

Die Reise des Dr. Lueger nach Bularest. Eine Wiener Lokalkorrespondenz erzählt, daß vor der Reise Dr. Luegers nach Bularest der österreichische Minister des Innern Bienerth sich im Auftrage des Kaisers zum Bürgermeister begab, um ihn zu bitten, daß er unangenehme Demonstrationen vermeide. Der Bürgermeister erwiderte, die Vorbereitungen seiner Reise seien bereits so weit vorgeschritten, daß sie nicht mehr aufgehoben werden könnten, er erklärte sich aber bereit, auf seiner Reise den Weg durch Salizien statt durch Ungarn zu nehmen. Diese Nachricht wird von den antisemitischen Kreisen bestätigt, während sie von den offiziellen Kreisen als unbegründet bezeichnet wird.

Verreinigung der Reichsdeutschen. Die hiesige Vereinigung der Reichsdeutschen fandte gestern, anläßlich des freudigen Ereignisses im deutschen Kaiserhause, folgendes Telegramm an Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und der Frau Kronprinzessin, nach Potsdam, ab:

„Zu der Geburt des erlauchten Hohenzollernprinzen, einstmaligen Trägers der Deutschen Kaiserkrone, gestatten sich freudig bewegten Herzens ehrfurchtsvoll ihre Glückwünsche darzubringen

Vereinigung der Reichsdeutschen zu Bularest, Der Vorsitzende:

Dr. Abramowski.“

Von der Ausstellung. Auch die österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, welche seit 77 Jahren den Verkehr der Länder der unteren Donau mit dem Westen Europas vermittelt, hat es als ihre Pflicht betrachtet, sich an der, anläßlich der 40jährigen Sedentfeier der ruhmvollen Regierung Königs Carol I. veranstalteten Ausstellung zu beteiligen. Sie hat im österreichischen Pavillon eine sehr geschmackvolle Exposition ihrer Schiffsmobile, ebenso ihre Flottentafel zur Schau gebracht, während sie im ungarischen Pavillon die Produkte ihrer ausgebeuteten Kohlenminen im Fünfrichterrevier exponiert. Bekanntlich hat dieses große Unternehmen, welches die bedeutendste und umfangreichste Binnenschiffahrt in Europa ist, einen sehr ausgedehnten Grubenbesitz in Ungarn, welcher jährlich 500.000 T. produziert, und hat sie auch eine eigene Eisenbahn aus dem Fünfrichterrevier nach Mohacs, auf welcher jährlich durchschnittlich 100.000 Personen und 600.000 T. Güter befördert werden. Die Gesellschaft hat eine General-Vertretung für Rumänien in Salaz, welche den Titel Agentien-Inspektorat führt, und die sich im Speziellen mit der Leitung des Passagier- und Warenverkehrs, sowie mit dem Vertriebe der aus den gesellschaftlichen Minen stammenden Kohlen befaßt.

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Das Restaurant im österreichischen Pavillon bildet den Mittelpunkt der besseren Bularester Gesellschaft. Fürstliche Gäste, gegenwärtige und gewesene Staatswürdenträger und andere markante Personen der Hauptstadt hocken dort echt wienerischen Klängen und Gefängen. Gute Bewirtung bei vornehmen Preisen, beste Unterhaltung in feinsten Gesellschaft. Aber wenn man dieses Dorado verläßt, steht ein Künstler beim Ausgange, welcher mit untertänigster Miene auf einem Teller ein Geldgeschenk ab samelt. Das paßt nicht zum Gesamteindruck, ist nicht ausstellungsmäßig und nicht wienerisch. Es ist das Einzige, was mir auf der ganzen Ausstellung mißfällt.

Die rumänischen Eisenbahnen und die Ausstellung. Unter diesem Titel veröffentlicht die „Roumaine“ einen sehr bemerkenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Es ist ganz klar, daß die Bularester Bevölkerung nicht eine genügende Anzahl von Besuchern für die Ausstellung liefern kann, und übrigens hat man ja die Ausstellung nicht für Bularest allein, sondern für das ganze Land organisiert. Man ist aber in der Provinz nicht reich als in der Hauptstadt. Diejenigen, welche einige Groschen beiseite gelegt haben, oder welche darauf rechnen, ihren Monatsgehalt zu verwenden, um sich am Lande auszuruhen oder eine Badestation aufzusuchen, werden nicht daran denken, die Ausstellung aufzusuchen, wenn man ihnen außerordentliche Vorteile auf den Eisenbahnen bewilligt. Bis jetzt hat die Eisenbahndirektion bloß eine Ermäßigung von 30 Proz. von dem in Kraft befindlichen Tarif zugestimmt und hat den Billeten für die Hin- und Rückfahrt bloß die Dauer

von sechs Tagen gegeben. Unter solchen Verhältnissen wird niemand zur Ausstellung nach Bukarest kommen. — Man reist sehr wenig in Rumänien. Der Grund davon ist sehr einfach. Die Masse, die Bauern, das sind fünf Sechstel der Bevölkerung, haben nicht das Bedürfnis ihre Dörfer zu verlassen; was die Städte betrifft, so befindet sich die Hälfte der Bevölkerung, das sind 500.000 Einwohner, in der gleichen Lage wie die Bauern, und kein Interesse ruft diese Leute außerhalb ihrer Städte. Es bleiben also 500.000 Familien, deren Häupter verwandtschaftliche oder geschäftliche Beziehungen außerhalb ihres Wohnortes haben. Vorausgesetzt, daß alle reisen, so würde das keine 500.000 Reisende ausmachen, da es Kinder, Greise und Kranke gibt. Der größte Teil reist nicht und dies aus dem einfachen Grunde, weil die Preise für die Fahrt nicht bloß allzu teuer sind, sondern überhaupt außer allem Verhältnis zu den Mitteln eines jeden stehen, wodurch diese bei uns bestehende wilde Jagd nach Freilarten erklärlich gemacht wird. Wenn der Sommer kommt, so laßt sich eine große Anzahl der vom Glücke Begünstigten zur Ader, um sich entweder ins Ausland oder ins Inland zur Zerstreuung, Ruhe oder Kur zu begeben. Die Masse aber kann sich nicht rühren und bleibt in ihrem Loch. Fragen Sie in Ihrer Umgebung herum, wieviele Salaz, Turnu-Severin, Braila, Turnu-Magurele, Verlad, Jassy oder selbst Pitesti und Bloești kennen. Und doch wäre es bei uns noch notwendiger als sonstwo, die Beziehungen zwischen den verschiedenen Punkten des Landes zu erleichtern. Die Ausstellung wäre eine ganz besondere Gelegenheit, um die Schaffung einer Bewegung zu versuchen, die dann später fortbauern würde.

Das Blatt macht hierauf folgenden Vorschlag: Für die Zeit der Ausstellung bewilligen die Eisenbahnen versuchsweise permanente für 4 Monate gültige Karten, welche den Besitzern das Recht geben, dorthin, wo es ihnen gefällt, unter folgenden Bedingungen zu fahren: Erste Klasse 80 Frs., zweite Klasse 50 Frs. und dritte Klasse 20 Frs. ... Unser Vorschlag erscheint uns sehr praktisch, weil er zahlreichen Besuchern erlauben würde, nach Bukarest zu kommen, weil er die Rumänen ans Reisen gewöhnen würde und weil er durch Erhöhung der Einnahmen die Eisenbahnen bereichern und ihnen gestatten würde, ihr Material zu vermehren, ohne das Budget des Staates in Anspruch zu nehmen.

Die Schifffahrt auf der Donau. Der derzeitige Vorsitzende im Administrationsrate der ersten t. f. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Herr Oberbergat Anton Küder hat in der vorigen Woche in Begleitung des General-Representanten der genannten Gesellschaft, Herrn Agentien-Inspektor Karl Glaser die ganze untere Donau vom Eisernen Thore bis Sulina befahren und hiebei zu wiederholten Malen seiner Bewunderung für die großartigen Arbeiten Ausdruck gegeben, welche der rumänische Staat im Interesse der Uferbefestigung und der Ausgestaltung der Donau-Häfen, sowie zur Sicherung der Schifffahrt auf dem internationalen Strome ausgeführt hat.

Ein rumänisch-bulgarischer Zwischenfall. Dieser Tage wurde eine rumänische Militärschuluppe welche den Polizeidienst auf der Donau besorgte, von den bulgarischen Grenzwachen mit Gewehrschüssen angegriffen, weil sie sich angeblich zu sehr dem Ufer genähert habe und auf die erfolgte Aufforderung nicht stehen geblieben sei. Die eingeleiteten Untersuchungen haben aber ergeben, daß die Behauptungen der bulgarischen Grenzpatrouillen unrichtig sind, so daß zu erwarten ist, daß die bulgarische Regierung für die von ihren Grenzorganen begangene schwere Uebertretung die entsprechende Genugung gewähren wird.

Die griechischen Banden in Mazedonien. Die „Neue Fr. Presse“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß die Großmächte beschlossen haben, jetzt schon in Athen gemeinsame Schritte zu unternehmen, um der griechischen Regierung Vorstellungen über die Ausschreitungen der griechischen Banden in Mazedonien zu machen. Die Vertreter der Großmächte in Athen haben mündlich in lebhafter Weise dem Minister des Äußern Stuzes ihren Widerwillen über die Art und Weise kundgegeben, in welcher Griechenland die Invasion der griechischen Banden in Mazedonien behandelt. Die griechische Regierung soll den Diplomaten versprochen haben, daß sie in Zukunft mit größter Energie gegen die Invasion der griechischen Banden in Mazedonien vorgehen werde.

Die Personalsteuer in der Hauptstadt. Die Agenten für die Feststellung der proportionalen Wohnungs- oder Personalsteuer haben ihre Operationen begonnen. Die Agenten verlangen von den Mietsparteien, daß sie ihren Mietskontrakt vorweisen, auf Grund dessen sie dann die Höhe der Steuer feststellen, und die festgesetzten Steuerbeiträge werden den Gemeindecassationen unterbreitet werden, welche zu diesem Zwecke in der Zeit von 2.—23. September zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Die Comissionen werden verpflichtet sein, die Steuerträger welche Reklamationen zu erheben haben, vor sich erscheinen zu lassen.

Die Explosion auf dem Ausstellungssee. Der an den Folgen seiner Verletzungen im Colhospital verstorbene Magasinier Toma Tomescu ist gestern beerdigt worden. Der Zustand der übrigen Opfer der Explosion hat sich insoweit gebessert, daß eine Lebensgefahr nahezu ausgeschlossen erscheint. Die Staatsanwaltschaft setzt die Untersuchung fort, um die Verantwortlichkeit für den Unfall festzustellen. Vorerhand werden die famosen „Seelämpfe“ wenn auch mit erhöhter Vorsicht fortgesetzt. Das Publikum ist aber in diesem Falle gescheiter als die Behörden, welche das Schauspiel gestatten, da es strikt und sich nur in sehr geringer Anzahl einfand.

Der Fall von Port Arthur. In dem heute stattfindenden Ministerrate wird die Frage diskutiert werden, ob die „Kämpfe von Port Arthur“ auf dem Ausstellungs-See beibehalten werden sollen oder nicht. Der Polizeipräsident

hat in seinem Berichte an das Ministerium des Innern die sofortige Zerstörung dieser Pappendeckelung verlangt, welche nicht bloß den schönen See und das gesamte Ausstellungsgebäude verschandelt, sondern auch eine stete Gefahr insbesondere für das aus Schilfrohr erbaute Casinotheater darstellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Ministerrat sich dem Vorschlage des Polizeipräsidenten anschließen, und damit den Fall des Hanswurft-PortArthur herbeiführen, dessen „Belagerung“ ja auch schon blutige Opfer, ja auch Menschenleben gekostet hat.

Eine drohende Katastrophe auf der Donau. Gegenüber der Gemeinde Prundea im Distrikte Ilfov befindet sich eine kleine Donauinsel, auf welcher acht Hirtenfamilien wohnten, die etwa 2000 Stück Vieh weideten. Die Donau, die in der letzten Zeit immer mehr anschwellt, begann das Eiland zu überschwemmen und brachte das Leben von etwa 50 Menschen in dringendste Gefahr. In dem Augenblicke, in welchem wir diese Zeilen schreiben, wird den acht gefährdeten Familien Hilfe gesendet. Wenn diese Hilfe nicht zu spät eintrifft, wird eine Katastrophe vermieden werden.

Fabrik oder Handwerk. Diese Frage, die heute auch in Rumänien auf der Tagesordnung ist, beschäftigt gegenwärtig auch die interessierten Kreise und die Regierung in Preußen, welche die einzelnen Regierungspräsidenten aufgefordert hat, Erhebungen über die Frage anzustellen, ob und inwieweit die in der Industrie, vorzugsweise in der Großindustrie, mit handwerkstümlichen Berührungen beschäftigten gelehrten Arbeiter ihre Ausbildung in Fabriken oder in Handwerksbetrieben erhalten haben. Ein zu diesem Zwecke aufgestellter Fragebogen soll durch die zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten für alle Fabrikbetriebe der betr. Bezirke mit 50 und mehr Arbeitern ausgefüllt werden. Diese letztere Bestimmung hat, wie ein deutsches Blatt meldet, verschiedentlich Anlaß zu der Annahme gegeben, als ob von nun an alle Betriebe mit 50 und mehr Arbeitern als Fabrikbetriebe und alle mit weniger als 50 Arbeitern dementsprechend als Handwerksbetriebe anzusehen seien, und damit also die schwierige Frage der Definition beider als gelöst zu betrachten sei. Diese Absicht hat dem Handelsministerium durchaus ferngelegen. Die Bestimmung in dem Erlaß, daß die Fragen nur für Fabrikbetriebe mit 50 und mehr beschäftigten Arbeitern zu beantworten seien, ist lediglich erfolgt, um eine Grenze zu haben, mit welchen Fabrikbetrieben zu beginnen sei. Daß es sehr wohl Fabrikbetriebe mit weniger als 50 Arbeitern, wie andererseits auch Handwerksbetriebe mit mehr als 50 Arbeitern gibt, wird an maßgebender Stelle selbstverständlich keineswegs verkannt. — An der Frage, was eine Fabrik und was ein Handwerksbetrieb ist, so fährt das angeführte Blatt fort, hat jeder Wis sich bisher vergebens erschöpft, und nach wie vor wird nichts anderes übrig bleiben, als über jeden Streitfall im besonderen zu entscheiden. Das sollten sich auch die Herren bei uns gefast sein lassen, welche glauben, diese Frage durch irgend eine erlünstelte Begriffsbestimmung lösen zu können.

Kleine Nachrichten. Die Beamten der „Steaua Romana“ haben für den 24. und 25. Juni l. J. a. St. einen Ausflug nach Kronstadt und Giopatol beschlossen. — Das Haus Feher et Comp. in Bukarest hat unter seinen Beamten eine Sammlung für die Opfer der Explosion am Ausstellungs-See veranstaltet, welche 400 Fr. ergab. — Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, das das Inkrafttreten der Ausnahmemaßregeln, gegen die Griechen für den 1. 14. Juli bestimmt. — Die vorbereitenden Studien für die Organisation und die Tätigkeit der städtlichen Verfassämter sind nahezu beendet. Die Eröffnung des Verfassamtes in Bukarest wird am 14. September stattfinden.

Gerichtliches. Am 22. Februar wurde der Fleischer M. Mazedon genannt Simionescu in einem Wirtshaus in der Calea Dubesti von einem gewissen Mitica Georgescu und einigen anderen angegriffen, mit denen er vorher eine Diskussion gehabt hatte. Um sich seiner Gegner, die mit den Fäusten auf ihn losschlugen, zu erwehren zog Mazedon sein Messer und versetzte dem Georgescu einen so heftigen Stich in den Bauch, daß derselbe an den Folgen der Verletzung starb. Mazedon wurde unter Anklage gestellt, aber gestern von den Bukarester Geschworenen freigesprochen, welche annahmen, daß er in berechtigter Abwehr gehandelt habe. — Wie bekannt, hat der Student C. Savaescu beim Tribunal Ilfov die Anzeige erstattet, daß der Direktor des Nationaltheaters Herr M. Davila ihn anlässlich der Studentenunruhen vom 26. März schwer mißhandelt habe. Die Sache wurde der 3. Sektion des Tribunals Ilfov zugeteilt, welche bei einer vorhergehenden Tagung die Verhandlung behufs Einvernahme von Zeugen vertagt hatte, um zu konstatieren, ob Savaescu infolge der erlittenen Mißhandlungen tatsächlich zeitweilig arbeitsunfähig geworden sei. Nach Einvernahme mehrerer Zeugen vertagte das Tribunal gestern die Verhandlung neuerdings auf den 27. Oktober.

Das glückliche Ereignis im deutschen Kaiserhause.

Ueber die Geburt des Thronfolgers im deutschen Kaiserhause werden aus Berlin noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Kronprinzessin, welche in Potsdam das Marmorpalais bewohnt, hat am 3. d. M. vormittags noch einen Spaziergang gemacht und nachmittags noch Besuche empfangen. Am 4. d. M. morgens gegen 4 Uhr traten die Wehen ein. Die Kaiserin, welche sich im Neuen Palais in Potsdam aufhielt, wurde sofort benachrichtigt und traf bereits um halb 5 Uhr morgens im Marmorpalais ein. Auch die für den ärztlichen Beistand ausserordentlichen Kapazitäten waren bald zur Stelle. Die Hebamme weilt schon seit Wochen im Marmorpalais, ebenso eine kräftige Amme aus Mecklenburg, welche das Stillen des Kindes übernehmen

soll, wenn sich die Kronprinzessin dazu nicht genügend kräftig fühlen sollte.

Die Geburt nahm einen völlig normalen Verlauf. Der kleine Prinz soll sehr gut entwickelt und ziemlich schwer sein. Die Kronprinzessin hat die Geburt trotz ihrer anscheinend zarten Konstitution gut überstanden und fühlt sich ungemein wohl.

In Berlin hat die Nachricht von der Geburt des Prinzen, welche dem Publikum durch Extrablätter mitgeteilt wurde, große Freude hervorgerufen. Im Laufe des Vormittags fuhr im Lustgarten eine Batterie der Garde-Artillerie auf und gab die üblichen 101 Kanonenschüsse ab. Alle öffentlichen und eine Anzahl von privaten Gebäuden hatten geflaggt.

Aus Potsdam wird berichtet: Die Bewohner von Potsdam äußern lebhafteste Freude über die Geburt des Prinzen. Die Garde-Artillerie ist im Lustgarten aufgefahren und gab die üblichen 101 Kanonenschüsse ab. Die Stadt Potsdam hat bereits Flaggenhonneur angelegt. Der bekannte Synäkologe und ordentliche Professor der Frauenheilkunde an der Berliner Universität, Baum, ist im Marmorpalais eingetroffen.

Aus Potsdam wird ferner berichtet: Wie verlautet ist für heute nachmittags eine besondere Sitzung der Potsdamer Stadtvertretung einberufen worden, welche die Glückwünsche an den Kronprinzen und an das Kaiserpaar formulieren soll.

Der deutsche Kronprinz steht im vierundzwanzigsten, seine Gemahlin im zwanzigsten Lebensjahre; die Hochzeit fand am 6. Juni 1905 statt. Die deutsche Thronfolge, die durch den nahe aufeinanderfolgenden Tod Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. achtzehn Jahre hindurch nur durch zwei Generationen vertreten war, ist nun wieder in drei Generationen gesichert. Kaiser Wilhelm ist mit seinen 47 Jahren ein junger Großvater; der Vater des Kronprinzen ist er schon mit 23 Jahren geworden. Es wird kaum gewagt, daß der kleine Prinz den Namen Wilhelm bekommen wird.

Berlin, 5. Juli. Es verlautet, Kaiser Wilhelm habe vor seiner Nordlandsreise den 12. August für die Taufe seines kleinen Enkels festgesetzt, der den Namen Wilhelm erhalten wird.

Telegramme.

Der österreichisch-serbische Zwist.

Belgrad, 5. Juli. Der Ministerpräsident Passici lud die Redakteure der Zeitungen zu sich ein und erklärte ihnen, daß Serbien Beweise seiner besten Absichten Oesterreich gegenüber gegeben hat, daß es aber die eines unabhängigen Staates unwürdige Bedingung nicht annehmen könne, nach welcher Serbien während der Dauer des provisorischen Vertrages keine Bestellungen im Ausland machen dürfe. Ferner teilte Passici mit, daß die serbischen Zollämter seit heute früh den autonomen Tarif für die österreichisch-ungarischen Waaren anwenden. Die serbischen Zeitungen billigen die Haltung der Regierung.

Wien, 5. Juli. Heute abend tritt die Handelsvertragskonferenz zusammen, um Serbien gegenüber Stellung zu nehmen. Aus den Erklärungen Soluchowski's geht hervor, daß es unwahr sei, daß Oesterreich die Bestellung von Geschützen bei den Skodawerken fordere. Serbien will aber Oesterreich-Ungarn gegenüber kein wie immer geartetes Engagement für die Zukunft nehmen, was die Monarchie nicht acceptieren könne.

Wien, 5. Juli. Die Delegierten der österreichischen und ungarischen Regierung hielten heute abend eine Sitzung ab, in welcher sie die Zurückweisung der Forderungen Serbiens und den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit diesem Staate beschlossen. Man sieht voraus, daß morgen der Zollkrieg ausbrechen und daß die Grenzen für das serbische Vieh geschlossen werden.

Der Besuch der englischen Flotte in Kronstadt.

London, 5. Juli. Die gegen den Besuch der englischen Flotte in Kronstadt unternommene Propaganda breitet sich immer mehr aus. So viel steht schon jetzt fest, daß auf die Veranstaltung von speziellen Festen verzichtet werden wird. In vielen Kreisen betrachtet man den Besuch als einen bedauernden Fehler.

London, 5. Juli. Im Oberhause fragte Carl Jersey an, ob bei Gelegenheit der Besuche der britischen Flotte in den russischen Häfen von den Matrosen verlangt werde, mit den russischen Matrosen zu fraternisieren, die in die Gewalttat der Doggerbank verwickelt sind, und sagt: Wir können unsere Empfindungen über das, was sich in der Nordsee begeben hat, nicht erlöten, ebensowenig über die Greuelthaten, die in Rußland begangen werden. Die organisierten Judenmegeleien, sind sicher Grund genug, daß wir uns von jedem Vorgehen fernhalten sollten, das so ausgelegt werden könnte, als ob wir entweder Befriedigung oder Gleichgiltigkeit gegenüber dem, was vorgegangen ist, beobachteten. Ich halte es nicht für recht, daß den englischen Matrosen zugemutet werden sollte, die Beleidigung hinzunehmen, daß sie mit Deuten zu fraternisieren haben, die so handeln würden, wie der russische Admiral und seine Offiziere bei Gelegenheit der Gewalttaten in der Nordsee gehandelt haben.

Bedenkliche Nachrichten aus China.

London, 5. Juli. Den letzten aus China eingetroffenen Nachrichten zufolge, sei in mehreren Provinzen eine große Revolte ausgebrochen. Die Bewegung sei von der geheimen Gesellschaft „Das große Messer“ hervorgerufen.

Ein Protest gegen die Judenmassakres.

Frankfurt, 5. Juli. Gestern wurde hier eine großartige Protestversammlung gegen die Judenmassakres in Bialystok abgehalten. Eine ungeheure Menschenmenge nahm eine Resolution an, durch welche die Vorkommnisse in Rußland gebrandmarkt werden.

Aus dem Bukarest von einst.

Von Dr. Emil Fischer.

(Original-Feuilletton des «Bukarester Tagblatts».)

(Fortsetzung.)

Die nun folgende Liste von Zunftvorstehern und Handwerkern wird keinesfalls etwa bloß aus sprachlich-etymologischem Interesse gegeben. Es soll mit diesen slavischen, türkischen, griechischen und anderen Termini's nicht etwa gezeigt werden, dass — wie Jorga durchaus irrig angibt — die sprachliche Mode wechselte und dass daher die Gewerbe usw. bald vorwaltend slavisch, bald überwiegend türkisch benannt wurden, sie sind vielmehr ein unumstößlicher Beweis dafür, dass sich in jener „sprachlichen Mode“ eine neue sachliche Richtung in einem und dem anderen Handwerk ausdrückt, eine Neuerung, die eben nur mit dem fremden Wort der fremden Lehrmeister benannt werden konnte.

Dass es im Rumänischen so viele verschiedene Ausdrücke für Brod gibt, ist nicht etwa als ein sprachlicher Luxus zu erachten, sondern jeder dieser Termini ist ein kulturhistorischer Beleg für die geistigen und materiellen Anleihen, die die Rumänen bei anderen Völkern gemacht haben. So stammt brut und brutar (Brod) aus der ältesten Zeit der deutschen Berührungen, vielleicht noch aus dem XII. oder XIII. Jahrhundert, pită, chită, pchită (bulg. pita) ist eine slavische Entlehnung¹⁾, Franzela („französisches Brod“) neugriechisch, simigiu (Bretzelbäcker) türkisch; jimblă ist dem deutschen Semmel (lat. similis, limula) nachgebildet; ursprünglich rumänisch ist (das sprachlich nicht erklärbar) lipie, das Fladenbrod, wie ich es bei der Landbevölkerung in Syrien, ja in Aegypten getroffen habe. Auch das Backen der rum. Bauern mit der irdenen Backglocke d. h. mit dem țest, findet man (im Prinzip) noch gerade so bei den Tataren im Kaukasus (Tiflis) und bei den Beduinen der Jordanwüste.

Ein schlagender Beweis für die Richtigkeit meiner Darlegungen ist die (geschichtlich feststehende, auch von Jorga erwähnte) Tatsache, dass noch Alexander Lăpușeanu (1552—1561; 1568—1272) sich mit dem Gedanken trug, rumänische Bäuerinnen nach Siebenbürgen auf die sächsischen Dörfer zu verteilen, damit sie dort (nicht etwa neue sprachliche Moden sondern) Brod backen lernten.

Auch für Schuster, Schuhmacher und drgl. gibt es in der alten rumänischen Volkssprache, nicht aus sprachlichen Ueberfluss so viele Bezeichnungen, sondern aus dinglicher Andersartigkeit, aus sachlicher Verschiedenheit. In allen diesen Ausdrücken (vorsichtig gehandhabt), liegt auch eine kulturhistorische Chronologie. Die slavischen sind, im Allgemeinen, älter als die türkischen; bei den deutschen und magyarischen werden wir zwischen mittelalterlichen und neuzeitlichen zu unterscheiden haben.

Slavischer Herkunft ist opinca opin-cară (sl. opínkú) Bundschuh, ciobotă, cibotă, ciobotar (russ. ceboty); türkisch sind: cavaf (ar. chaffaf) Schuhmacher, papuc (t. papuk), meși (t. mest) gelbe lederne Strümpfe, die bis zu den Knien

1) Dazu kommt noch becer (serb. pecar). Bäcker, becerie Küche,

Das Erbe der Mutter

Roman von Mrs. Humphry Ward

Deutsch von Ludwig Wechsler

63.

Der Eine stand in Kanada, der Andere in Kapstadt. Aus diesem Grunde werde die Mission erst Anfangs Mai von der Küste nach dem Inneren abgehen können. Einige Ernennungen aus dem Militär-Wochenblatt waren an gleicher Stelle abgedruckt. Sie bezogen sich auf Auszeichnungen während des Mahjua-Aufstandes; darunter befand sich auch die Beförderung des Hauptmanns Barkworth zum Major. Im Leitartikel war sodann der Zweck dieser Mission ausgeführt und des jungen Offiziers, dem der ehrenvolle Auftrag geworden, die Mission zu führen, in höflichen, sehr vorsichtigen Worten gedacht. Er habe sich zwar im letzten Feldzug glorreich ausgezeichnet, sei aber noch so jung, daß bei Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse seine Ernennung zu solch verantwortlichem Amt eigentlich Wunder nehmen müsse. Die „Times“ nahmen in verbindlichem Tone an, daß er sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdig erweisen werde.

Ueber Julie's Schulter geneigt, las die Herzogin das Blatt.

— Hänteschmiedin! sagte sie lächelnd und küßte Julie auf dem Hals. Bist Du nun zufrieden? Die Zeitung weiß augenscheinlich nicht, wo die Sache hinaus will.

— Die Leute werden es bald genug merken! antwortete Julie mit hochgeröteten Wangen.

— Julie, glaubst Du wirklich in solchem Grade an ihn?

— Was legt an meiner Ansicht? Habe ich ihn etwa ernannt?

— Vielleicht nicht? neckte die Herzogin. Ohne Dich hätte er gewiß nichts erreicht. Wen kannte er, wer kannte ihn im November, als Du Dich seiner annahmst?

— Was ist denn mein Verdienst bei der Sache? fragte sie und trotzdem blitzte es triumphierend aus ihren

reichten, imineu (t. ar. yermeni) rote Schnabelschuhe, condurî (t. kundura, gr. kóthornos) hohe Röhrenstiefel mit hohen Absätzen; magyarisches cizma (magy. csizma) Stiefel¹⁾.

Die slavisch benannten zlatari (sl. zlato Gold) Goldschmiede waren auch sachlich verschieden von den türkisch benannten cuiumgiu und giuvaergi Juveliere und Goldarbeiter, die noch andere Techniken kannten, nach anderem Geschmack arbeiteten.

Der slavische croitor und craveț, Schneider ist ein anderer als der türkische salvaragi (t. p. şalvar Pluderhose) (Hosen-) Schneider, usw.

Wie man sieht, bringt hier jeder neue Name auch immer eine neue Sache. Aber auch bei gleichbleibender Bezeichnung, ändert manchmal der sachliche Inhalt des gewerblichen Namens. So machten die ceaprazar (t. Possamentierer anfangs nur Knöpfe, einfache Borten und Schnüre, während sie später bei zunehmendem Luxus allerhand Litzen, Spitzen, Tressen, Fangschnüre, Quasten u. drgl. verfertigten.

Die ehemaligen Bogenschnitzer, Bogner, die săhăidacarî (tatar. sahidac Bogen) wurden allmählig zu den heutigen saidacarî d. h. zu Händlern mit allerhand militärischen Ausrüstungsgegenständen.

Zunftvorsteher.²⁾

Giuvaergi-başa (ar. gewähr, pl. gewher, gewährhyrgy; t. baş Kopf). Zunftmeister der Juveliere.

Cuiungi-başa (t.) Juveliere.

Jorgangi-başa (t. jorgan Bettdecke) Zunftmeister der Zăbunari (t. zybun) Kittelmacher.

Terzi-başa (p. terzi Schneider) Zunftmeister der croitori (Schneider).

Chiurciu-başa (t. kürk Pelzrock, kürkü Kürschner) Zunftvorsteher der cojocari.

Calpacci-başa (t. kalpak, hohe pelzverbrämte Mütze, magy. kalpak) Vorsteher der işlicari.

Cacasu-başa (t.) Vorsteher der Zugravil.

Acci-başa (t.) Küchenchef des fürstl. Hofes.

Maimar-başa (t.) Vorsteher der zum Baugewerk Gehörigen.

Şuiulgi-başa (t. zu Wasser, jol Kanal) Vorsteher der Brunnen- und Kanal-Bauer, Brunnenmeister.

Protomeşter (gr. magy.) wurde der Zunftmeister der Barbieri genannt.

Casap-başa (t. kasap. ar. kassab) Zunftmeister der Fleischnauer, Es gab auch bloss vâtafi de măcelari.

Baş-bucătar, baş-neguţator hiessen der Oberkoch, resp. der Grosskaufmann.

Auch die Fremden, sogar die Bettler

1) Auch in den Farben der Stiefel drückte sich ihre Herkunft aus: die gelben stammen aus Polen (Russland), die roten aus Stambul; die schwarzen wurden „nemţesti“ genannt.

2) Möglicherweise sind ältere Namen auch schon erloschen. Da entscheidet denn nur allergenaueste Sachforschung.

3) Bei den Goldschmieden fehlt die slavische Bezeichnung für den Vorsteher; sie kann sicherlich nur staroste zlatarilor gelautet haben, ich habe aber grundsätzlich nur jene Termini gegeben, auf welche ich in meinen Studien wirklich gestossen bin. Das Fehlen solcher slavischer Termini erklärt die Sachforschung häufig daraus, dass es eben vor der türkischen Oberherrschaft jene Gewerbe und zunftmässigen Grade und Würden noch nicht gab. — Ein Zugrav-başa (Kirchenmaler) hiess Jordache Venier (Venetianer?) Ende des XVIII. Jahrh., ein Nacaşi-başa um dieselbe Zeit Joniţa Zugravul.

Augen. Bloß ein paar Steine habe ich einem der Würdigen aus dem Wege geräumt.

— Es waren einige recht schwere darunter, behauptete die Herzogin und verzog das Gesicht. Muß ich Lady Froswid wieder einladen?

Julie umarmte sie stürmisch. Dann sprach sie:

— Wie bezaubernd bist Du die ganze Zeit über gegen mich gewesen! Nun quäle ich Dich niemals wieder.

— O, es gibt Menschen, für die ich mit Freuden das Zehnfache täte! rief die Herzogin aus. Aber, Julie, mein Herz, weshalb bemühest Du Dich in solchem Maße um dieses Mannes willen? Man erzählt sich alles Mögliche und wirklich keine schönen Dinge über ihn. Er ist Deiner ganz einfach nicht würdig.

— Nicht würdig! wiederholte Julie bitter. Begreift Du denn nicht, daß für mich jeder gut genug ist? Mache Dir um mich keine Sorge. Ich nehme nichts aber auch gar nichts ernst; mir ist es bloß um das Amusement zu tun.

— Julie! rief die kleine Frau aus. Gerade als ob Jakob . . .

— Wenn ich über gewöhnliche Sterbliche rede, so ist Herr Delafield natürlich immer ausgenommen, lacht Julie. Er steht auf einsamer Höhe . . .

— Julie!

— Evelyn, Du bist es, die mich böshaft macht. Ich wäre dem jungen Manne dankbar und aufrichtig ergeben, wenn Du mich gewähren ließeßt.

Die Herzogin seufzte und antwortete nicht.

Es wurde Abend und er brachte den sieghaften Hel den. Im Salon erwartete ihn eine einsame Frau. War dies Julie Le Breton? War sie es wirklich, diese weiche, sanftlächelnde Erscheinung, von weißem Gewand umhüllt? Eine bleiche, traurige Mänyrerin, unter den Folgen der vorgestrigen Abends krankend, hatte er zu finden geglaubt, und groß des Freudentaumels über seine Beförderung hatte er vor dieser Begegnung gexitert. Und nun eine Julie im

(calici, mişel), ja die Pestleichenträger (ciocli) hatten ihren Staroste.

Der ciubuciu- und cafegiu-başa am Hofe der Fürsten war nur der Vorgesetzte der Tschibukstopfer und Kaffeekocher.

Handwerke, Gewerbe:

Scorţar, Weber von Grobtuch. In Bukarest gab es eine Ulita Scorţarilor, die von der heutigen Casa Prager gegen die Gărlă hinabführte.

Masalagi (t. ar. meşale) Fackelträger. Ob sie in einer Zunft organisiert waren, ist nicht belegt.

Zlătari (sl.) Goldschmied; anno 1719 erwähnt Şelari (l. sella) Sattler.

Săidăcari (tat. sahidac Bogen) auch Sattler.

Olari (l. olla) Töpfer.

Broşteni (brôscă Schloss und Frosch, vom alb. brëshkă, alth. frošk, Frosch) Schlosser (einfacher Türschlosser).

Postăvari (sl. postavû, magy. postó) Tuchmacher.

Păslar (?) Filzmacher.

Dirstav (alb. der stille Walkmühle) Walker. Bei Kronstadt befindet sich ein ganzes Dorf, das Dirstă heisst.

Curelar (l. corrigia) Riemner.

Dulgheri (t. dülger) Zimmerman.

Teslar, M. (sl. tesla Beil) Zimmermann. Im Jahre 1770 ist in der Moldau (Jassy) eine einzige starostie für Zimmerleute nachweisbar.

Timplar (?) Tischler (Vielleicht von der Altarwand in den Biserici so genannt. — Bedeutungswandel.)

Mesar Tr. Tischler (entsprechend der deutschen Begriffsbildung — von masa Tisch¹⁾ — geformt).

Cavaf (t. ar. chaffaf, vulg. kawwaf) Schuhmacher.

Şepcar (sl. şapûka, magy. sapka) Mützenmacher.

Covaci (sl. kevaci, magy. kovács) Schmied.

Blănar (sl.) Kürschner.

Căldărar (l. caldarium, it. caldajo) Kesselschmied.

Mămular (t. mamelegiu) Trödler, Wucherer.

Telal (t. ar. tellal) Trödler, Krämer; Ausrufer.

Astaragi (t. ar. astar, p. astâr) Futterstoffmacher. Vielleicht wurden auch die Haarsiebmacher so genannt. Die Zunft wird anno 178 erwähnt.

Zăbunară (t. zybun) Kittelmacher.

Cismar (magy. csizma) Schuster.

Ciobotar (russ. ceboty) Stiefelmacher.

Pantofar (ital.) Schlappschuhmacher.

Morar (l. molaris) Müller.

Croitor (sl. kroiti) Schneider. Ihre Zunft findet sich 1760 erwähnt.

Cojocar (sl. koja, Haut, Rinde) Schafpelzmacher, Kürschner.

Başcalii (t.) ?

İşlicar (russ. şlykü. başlykü Kaputze) Bojarenmützenmacher.

Zugrav (ngr.) Maler, Kirchenmaler. Als besondere Zunft anerkannt am 1. Febr. 1787.

Vopsitor (ngr.) Anstreicher.

Nacaşi (ngr.) Zimmermaler, deren Zunft von Mavrogheni Vodă am 28. Nov. 1786 anerkannt wurde.

1) Masa — Tisch kann im Rumänische vom lat. mensa stammen, aber auch vom bulg. masa herkommen.

Strahlenkranz voll Freude, voll Bewegung und Verständnis, die ihm da entgegentrat. Und warum dies Alles? Weil es dem Freunde gelangen war, das Ziel seiner Wünsche zu erreichen? Ihm schlug das Gewissen. Und wie reizend, wie rührend sie ausah! Und Jahre schien sie junger geworden zu sein, seitdem sie Lady Henry's Haus verlassen. Seine blauen Augen strahlten lustig, sein Mund lächelte vergnügt, als er ihr die Hand zum Grusse bot.

— Mein Briefchen heute Früh haben Sie erhalten?

— Ja. Sie sind übertrieben gütig, Ihre Dankbarkeit ist ganz ungereimt. Ich habe gar nichts getan.

— Natürlich, gar nicht! Er holte tief Atem. Soll diese Feltion wirklich aufrechterhalten werden oder wollen Sie mir, wenigstens unter uns, ehrliche Anerkennung gönnen? Nichts hätten Sie getan? Sie wissen ebenso gut wie ich, daß ich Alles, Alles Ihnen zu danken habe. Zeugnen hilft nichts; reichen Sie mir die Hand . . . Und als sie seinen Wunsch erfüllt hatte, küßte er die schmale Rechte mit stürmischer Freude. Ist das ein Treffer! rief er wie ein fröhlicher Schulfreund aus. Heute Morgens hatte ich Audienz beim Premierminister, der mich sehr freundlich behandelte; dann mußte ich zum Höchstkommmandirenden, und bei Montresor verweilte ich eine halbe Stunde. Alles klappert. Mein Stab besteht aus prachtvollen Leuten. Passen Sie nur auf, soll gelingen. Heiliger Georg, ist das ein Glücksfall! Er lachte mit dem ganzen Gesicht und wärmte sich an der Kaminglut die Hände.

Dann erschien die Herzogin in Begleitung einer älteren Cousine des Herzogs, eines Fräuleins Emilie Lawrence, mit weißem Haar, in schwarz-idenem Kleide. Vielgereist, belefen, gebildet und angenehm, wie man ihrgleichen viele in England antrifft.

— Also Sie wollen uns verlassen? begrüßte die Herzogin den Hauptmann. Und wie man mir sagt, muß man . . . Stück wünschen zu dem Erfolg?

(Fortsetzung folgt.)

- Bofangiu (t. boja) Färber.
 Bucătar (l. buccata backenvoll, alb. buke Brod. Speise, kruss. bukata, bokata, poln. bukāt. Im Pl. bedeutet bucate Getreide, vrgl. alb. buke Brod) Koch.
 Zidar (sl. zidū) Maurer.
 Nisipar (sl. nasipū) Tr. nisipar. Sandführer.
 Vărar (sl. varū) Kalkbrenner. }
 Căramidar (ngr.) Ziegelbrenner. }
 Tiglar M. (Ziegel) Ziegelbrenner, Ziegelträger.
 Brutar (Brod) Bäcker.
 Harabagiu (t. haraba) Fuhrmann.
 Pescar (l. piscis) Fischer.
 Săpunar (l. sapo, sl. săpun, magy. szapan) Seifensieder. Im XVIII. Jahrh. gab es schon viele Seifensieder in Rumänien.
 Mumgiu, Mungiu (pers. mūm. vulg. mom Wachs. Kerze) Kerzenmacher, Lichtzieher.
 Tabăcar (t. tabak) Gerber.
 Timar Tr. (magy. timar) Gerber.
 Măcelar (l. macellum) Fleischhauer.
 Casap (t. ar. kassab) M. Metzger.
 Strungar (sl. strungū) Drechsler.
 Abagiu (t. ar. 'aba) Abatuch-, Flaus-, Lodenmacher.
 Sîpetar (t. sepet Koffer, p. sepet Korb) Taschenmacher. rumän. sipet = Felleisen, Kofferchen, Etuis.
 Plăpămar (ngr. paploma, magy. paplan) Bettdeckenmacher.
 Ceaprazar (t. capraz Knopf mit Troddeln) Posamentierer. Im XVIII. Jahrh. erwähnt.
 Dogar (l. dogă) Fassbinder.
 Butnar, butar von bute, ital. botte, Bottich. Im XVII. Jahrh. ein Staroste erwähnt. Buți oder buri (buriu vom bulg. buriyū Fässchen).
 Cîsmegiu (t. p. ceşme) Brunnengräber.
 Căruş, căruş (l. carrus) Fuhrmann.
 Simigiu (t. ar. simit) Bretzelbäcker.
 Opincar (sl. opinikū) Bundschuhmacher.
 Geamgiu (p. gam Becher, Glas) Glaserer.
 Sticlar, steclar (sl. stiklo, goth. stikls Glas) Glaserer.
 Şalvaragiu (t. p. şalvar) Pluderhosenmacher.
 Mărgelaru (ngr.) Glasperlenmacher (Glasperlenverkäufer).
 Halwagiu (t. ar. halwa) Halwamacher, Halwaverkäufer.
 Rahagiu (t. ar. rahat) Rahatmacher.
 Bragagiu (russ. braga, braha) Hirssetrankmacher.)
 Sacagiu (t. ar. saka Wasserfass) Wasserverkäufer.
 Ciurar (l. * cibrum. frz. crible, sp. cribo, pg. crivo) Siebmacher, Reutermacher.
 Lăutar (Laute) Fiedler, Walachisch-nationaler Musikant.
 Cobzar (russ. ruth. pol. kobza; t. kobuz, kopuz, eine Art bauchiger Guitare) Lautenspieler.)
 Olăcar (t. ulak, olak, Eilpost) Eilpostillon.)
 Pitar (sl. pito) Bäcker.
 Chiristigiu (t.) Werk-, Bauholzhändler.
 Rotarū (l. rota) Radmacher.)
 Potcovarū (sl. podukovū Hufeisen) Hufbeschlager, Hufeisenschmied.
 Meserciū (sl.) Fleischhauer.
 Grădinar (sl. gradina) Gärtner. Im XVIII. Jahrh. wird ein „grădinarî neamţū“ aus Siebenbürgen beschrieben.
 Tălpălariū (magy. talp) Sohlenledergerber.
 Lăcătuş (magy. lacat, lacatos) Schlosser; als Zunft in der Moldau 1750 angeführt.
 Surugiu (t. sūrūgi Tierbändiger) Postillon.
 Podaru (sl. podu) Knütteldammacher. Polcovnicia podurilor.
 Lipcanū (t. lipca Lithauen) lithauischer Tatar, Reitbote.

(Schluss folgt.)

Bunte Chronik

König Eduard und die — Juden. Aus London wird gemeldet: Eine bemerkenswerte Aenderung des Hofzeremoniels hat König Eduard zu Gunsten der Juden veranlaßt. Während bisher jede Cour am Hofe am Freitag abgehalten wurde, hat diesmal die dritte Cour am Donnerstag, den 28. v. M., stattgefunden. Zweck dieser

1) So unglaublich es klingt, so ist es dennoch wahr, dass unter Vasile Vodă Lupu aus Siebenbürgen Ziegelschläger verschrieben wurden. Es ist sogar belegt, dass damals aus Siebenbürgen und zwar aus Hatzeg her, selbst Steine nach Rumänien gebracht wurden. Anno 1638 schreibt Vasile's Bruder, der Hatman Gavril, nach Siebenbürgen, dass „man in Rumänien keine Kalkbrenner finden kann, die sich auf dieses Geschäft verstehn.“

2) Ein Kleientrank, das Kofent, wird in Schlesien (zur Zeit Till-Eulenspiegels) in Pastor Karl Schattensberg's „Till Eulenspiegel und der Eulenspiegelhof in Kneitlingen“ Leizzig 1906 erwähnt. Der Bottich, in dem die Vergärung der Roggenkleie vorgenommen wurde, hiess [sl. stanū] stanne, Tr, rumän. stana.

3) Eine Zigeunermusikkapelle heisst tacâm de lăutari [t. takym] oder taraf de lăutari (ar. taraf). Auch das Essbesteck, also sich ergänzende zusammengehörige Gegenstände, heisst tacâm.

4) Die Einrichtung der Post ist in Siebenbürgen schon im Jahre 1553 nachgewiesen.

5) Von den carăţas, Wagenmachern gab es auch mehrere Arten, je nachdem sie ordinäres Fuhrwerk oder Luxusgefährte: rădvane (russ. rydvanyū, cocie (serb. kocije), Hindele (magy. hintó) usw. verfertigten.

Maßregel ist, dem Oberrabbiner und anderen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde die Teilnahme an der Hofcour zu ermöglichen, von welcher sie bisher in Folge der strengen Einhaltung des Samstags als Feiertag ausgeschlossen waren.

König Leopold II. der Belgier in Not. Die Nachricht, die vor einigen Tagen durch die Blätter ging, daß König Leopold der Belgier die Einstellung der im Bau begriffenen königlichen Paläste in Brüssel und Ostende befohlen habe, weil der Voranschlag ganz beträchtlich überschritten worden sei, findet jetzt eine sehr eigenartige Ergänzung. Der Brüsseler Universitätsprofessor Felicien Gattier hat in einem umfassenden Buche über den Kongostaat den König direkt beschuldigt, aus den Geldern des Kongostaates viele Millionen für Privatwede verbraucht zu haben, und der Missionar Verhulst berechnete diese Summe auf mehr als hundert Millionen. In dieser Summe seien die Einkünfte kongostaatlicher Domänen und Bruchteile kongostaatlicher Anleihen enthalten. Diese Selber, so erzählt man sich in Belgien weiter, hat der König teils zum Bau der prachtvollen Schlösser in Brüssel und Ostende verwendet, teils auch in die Taschen der Baronin Vaughau wandern lassen, deren Stellung als morgana-tische Gemahlin oder bloße waitresse den Belgiern keineswegs ganz klar ist. Jedenfalls soviel ist sicher, daß der Aufwand, den dieses Weib in der Villa Vanderboicht bei Brüssel treibt, an die schlimmsten Tage der Maitressen-wirtschaft unter Ludwig XV. erinnert. So sollen denn am 15. Juli die Bauten eingestellt werden, wenn dem König bis dahin nicht zwanzig Millionen zu Verfügung gestellt sind. Es wird deshalb eine neue Kongo-Anleihe geplant, die aber wohl kaum zustande kommt. „Der Kongostaat bin ich!“ rief Leopold II. einst pathetisch aus — und gerade deshalb, so bemerkt die „Neue Züricher Zeitung“, dürfte der Kongostaat wohl die erwarteten Millionen nicht erhalten. Man sieht in Belgien eine Katastrophe des Königs voraus, die an die letzten Zeiten Ludwig's II. erinnert, ohne daß freilich der belgische König mit jener Legend e umwoben wird, die das Andenken des genialen Baiern-königs für immer umgibt.

Ein unterseeischer Tunnel von Alaska nach Sibirien. Die Idee, Asien und Amerika durch einen die Behringstraße unterquerenden unterseeischen Tunnel in direkte Verbindung zu bringen, tauchte zum ersten Mal vor sechs Jahren auf. Mr. Frey, der Präsident der Alastka-Eisenbahnen, wollte sich durchaus nicht damit zufriedengeben, daß der weiteren Ausdehnung seiner Eisenbahnlinie durch ein so profaisches Hinderniß, wie der Ozean Schranken gesetzt sein sollten. Mit der dem Amerikaner eigenen Unternehmungslust faßte er den Plan, die Alastka-Eisenbahn mit der ostibirischen zu verbinden. Nach Aufstellung einer vorläufigen Kostenberechnung kam Mr. Frey zu dem Schluß, daß der Bau dieses Tunnels kaum höher zu stehen kommen würde, als der zur Verbindung von Frankreich und England geplante. Ob dies wirklich zutrifft, muß, nach der „N. A. Z.“, einigermaßen zweifelhaft erscheinen, da die Behringstraße zwischen dem Ostap und dem Cape Prince of Wales etwa doppelt so breit ist als der Kanal zwischen Dover und Cape Grisnez. Auch würde eine Eisenbahnlinie zwischen England und Frankreich doch wohl eine wesentlich höhere Rente abwerfen, als eine solche zwischen Ostibirien und Alaska. Allen Einwendungen zum Trotz hielten indessen die Unternehmer harntädig an ihrem Projekt fest. Sie brachten es dahin, daß die russische Regierung mit ihnen in Unterhandlungen eintrat und haben es nunmehr tatsächlich erreicht, daß Rußland unter gewissen Bedingungen seine Bewilligung zur Durchführung des Projekts erteilte. Ob es den Unternehmern nun auch noch gelingen wird, die hierfür nötigen enormen Geldmittel flüssig zu machen, muß abgewartet werden. Die außerordentlichen Umwälzungen aber, die für den Weltverkehr aus der Verwirklichung dieser Idee sich ergeben werden, lassen sich einstweilen auch nicht einmal annähernd abschätzen.

Entlohnung der französischen Scharfrichter. Der gegenwärtige Scharfrichter Frankreichs bezieht mit seinen Gehilfen einen jährlichen Sold von 28000 Frs. Das ist, wie aus Mitteilungen der „Revue des Deux-Mondes“ hervorgeht, eine horrende Summe im Vergleich zu den Honoraren, die den Scharfrichtern in früheren Jahrhunderten gezahlt wurden. Der im XVI. Jahrhundert unter dem Namen Johann der Schreckliche bekannte Henker wurde nur mit 300 Francs im Jahr entlohnt. Im XVIII. Jahrhundert noch bezog der Scharfrichter von Nantes neben seinem Gehalt von 3400 Francs einen Zuschuß eigener Art. Er durfte mit einer Eisenhaue bei allen Schwaa-renhändlern der Stadt sich von Allem, was in dem Geschäft feilgehalten wurde, eine Schaufel voll mitnehmen. In der gleichen Stadt bestanden feste Lagen für die verschiedensten Arten einer Exekution. Der Henker, der einen Räuber lebendig zu begraben hatte, erhielt nur 3 Frank 50 für seine graufige Tat. Für die Enthauptung eines Falschmünzers wurden 160 Frs. entrichtet. Die Revolution trieb die Preise mächtig in die Höhe, und der Vollziehungsbeamte, der während der Schreckenszeit das Guillotieren vollbrachte konnte eine jedesmalige Entlohnung von 1200 Francs verlangen.

Verpflanzung einer prähistorischen Stadt. Es gibt in Kolorado einen Bund, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Anziehungskraft und Schönheit der ameri-tanischen Landschaft zu erhöhen. Nun gibt es im Utah in einem der südlichst gelegenen und am wenigsten kultivierten Teil bedeutende prähistorische Ruinen und Überreste, die von einer vorgeschichtlichen Kultur der früheren Bewohner Amerikas Kunde geben. Zu dem Bund ist nun der Plan aufgetaucht, diesen wichtigen Schmuck der Landschaft aus Utah nach Kolorado und Ohio überzuführen. Eine große Anzahl von Kapitalisten hat sich zusammengeschlossen, um zunächst aus dem fern gelegenen Utah allmählich eine Anzahl von Wachtürmen, Höhlenwohnungen, Töpferwaren und anderen Trümmern nach einem materiell gelegenen

Fleck bei Kolorado Springs zu überführen und hier eine prähistorische Stadt aufzuauen, die die Reisenden viel bequemer erreichen können.

Eine neue Insel. Eine unterseeische Eruption hat in der Behringsee in der Nähe der Insel Bowdley eine neue Insel an die Oberfläche gebracht. Diese neue Insel zeigte sich in ähnlicher Weise vor einem Jahrhundert ebenfalls nach einer unterseeischen Erdschütterung. Das Wasser in der Nähe der Insel ist so heiß, daß die Fischer sich bisher noch nicht in ihre Nähe gewagt haben.

Kindermund am Zollamt. Man schreibt aus Luxemburg: Den in der Nähe der belgischen Grenze wohnenden Familien ist das Recht zugestanden worden, jenseits der Grenze gewisse Quantitäten von Fleisch und Mehl, die in Luxemburg sehr teuer sind, einzukaufen und zollfrei herüber zu bringen. Jede Familie darf sich aber nur einmal wöchentlich in dieser Weise in Belgien verproviantieren und mit dieser Aufgabe bloß ein Mitglied der Familie betrauen. Der betreffende Einkäufer muß bei der Rückkehr dem luxemburgischen Zollbeamten den Erlaubnischein vorweisen, auf dem Tag und Quantum der Einfuhr verzeichnet werden. Kürzlich lehrte eine Frau aus dem Belgischen zurück und ließ den Schein visieren. Auf die Frage des Zollbeamten, ob sie etwas Zollpflichtiges zu deklarieren hätte, erwiderte die Luxemburgerin fest und stolz: „Nein!“ Da rief ihr Töchterchen: „Aber Mama, Du denkst nicht an die Würste, die Du in Deine Strümpfe gesteckt hast!“ Die tapfere Frau fiel beinahe in Ohnmacht, als die Würste, die nicht frei sind, konfisziert wurden, und sie überdies noch ein Protokoll unterschreiben mußte, das für sie böse Folgen haben wird.

Humoristisches.

Der wart. Unteroffizier: „Sie Einjähriger, kommen Sie mal her, Sie werden sich Unannehmlichkeiten zuziehen.“ — **Einjähriger:** „Weshalb denn, Herr Unteroffizier?“ — „Ja, wie Sie eben bei dem Offizier vorbeigekommen sind, da haben Sie sehr lechzend gegrüßt; det war kein strammes Honneur nich!“ — **Einjähriger:** „Bitte, der Herr Offizier, das ist nämlich ein Bruder von mir.“ — „Det is ganz egal; und wenn's dreist Ihr leidlicher Vater wäre, müssen Sie doch Respekt vor ihm haben!“
Spekulativ. Hausnecht: „Der Logirgast auf Nummer sieben will zum morgigen Sonnenaufgang geweckt werden.“ — **Gebirgshotelier:** „Das tuft D' net, vielleicht bleibt er dann noch 'n Tag.“

Rombination. „Der Meier muß mit seiner Frau recht unglücklich leben.“ — „Warum?“ — Er hat gestern gleich drei Tuben Porzellanlut gekauft.“

Der Briefst. Her. Buchhändler: „Was möchten Sie, mein schönes Fräulein?“ — **Anschuld vom Lande:** „An' Schriftsteller zum Lieba!“

Deplaciertes Sprichwort. Herr: „Gnädiges Fräulein singen auch mit im Wohlklangskonzert?“ — **Junge Dame:** „Was will man machen? Mit den Wölfen muß man heulen.“

Handel und Verkehr.

Bukarest, 6. Juli 1906

Eine Statistik der Industrie in Rumänien.

Der Industriedienst im Domänenministerium hat für den Ausstellung-pavillon dieses Ministeriums eine grosse Anzahl von interessanten Dokumenten gesammelt, welche es gestatten, sich ein genaues Bild von der Lage der Industrie in Rumänien zu machen.

Es ergeht aus den vorliegenden Angaben, dass die Zahl der industriellen Anstalten des Landes gegenwärtig 442 beträgt, wovon sich 293 der Begünstigungen des Industriegesetzes erfreuen, 118 keine Vorteile vom Staate erhalten und 31 von den öffentlichen Behörden gegründet wurden. Im Jahre 1866 bestanden im Lande im ganzen 40 unbedeutende Fabriken. Die Opfer, welche der Staat durch Gewährung der Begünstigungen bringt, belaufen sich auf 4.521.000 Lei, der nationale Wohlstand hat aber daraus Vorteile gezogen, die man mit 62.809.000 Lei beziffern kann. Die 293 vom Staate begünstigten industriellen Anstalten umfassen 136 auf das Baugewerbe bezughabende, 51 für die chemischen, 35 für die Nahrungsmittel- und 21 für die Papierindustrie gegründeten Anstalten, sowie ein elektrisches Werk. Die 442 industriellen Anstalten des Landes sind im Lande ungleichmässig verteilt. Nach Bukarest, in welchem alle Industriearten vertreten sind, kommt Galatz in welchem die Holz- und Mühlenindustrie, das Prahovatal in welchen die Petroleumraffinerien, die Papier- und Glasindustrie und die Sägewerke, dann Braila mit den Mühlenanstalten und Jassy mit zahlreichen Industrien sich besonders hervortun. Ferner befinden sich zahlreiche Sägewerke von grösserer oder minderer Bedeutung in den Holz- und G-birgsgegenden des Landes.

Das in den verschiedenen Zweigen der einheimischen Industrie investierte Kapital kann auf 77 Millionen Grundkapital berechnet werden, welches im Jahre 1904 auf 164 1/2 Millionen festes Anlage- und 82 Millionen Betriebskapital stieg, zusammen also 186 1/2 Millionen Frs. Dieses Kapital verteilt sich folgendermassen: In d u s t r i e n für Bauten, Gründungskapital 37 Millionen. In 1904 zählte man 35 Millionen festes und 33 Millionen Betriebskapital. T e x t i l i n d u s t r i e n. Gründungskapital 6 Millionen; in 1904 zählte man 14 Millionen festes und 9 Millionen Betriebskapital. P a p i e r - C e l l u l o s e - F a b r i k e n und D r u c k e r e i e n. 3 Millionen Gründungskapital, in 1904, 13 Millionen festes und 6 Millionen Betriebskapital. I n d u s t r i e für N a h r u n g s m i t t e l: 22 Millionen Gründungskapital; in 1904 26 Millionen festes, und 14 Millionen Betriebskapital. C h e m i s c h e I n d u s t r i e n. 9 Millionen Gründungskapital; in 1904 16 1/2 Millionen festes und 20 Millionen Betriebskapital.

Das beschäftigte Personal in diesen Anstalten beläuft

sich auf 1357 Personen in den Bureaux und Verwaltungen und ca 22000 Arbeiter, darunter 3400 Frauen.

Im Jahre 1904 erzeugten diese Anstalten 67 1/2 Millionen Kilogramme Rohmaterial, wovon 48 Millionen Kgr. im Lande gewonnen wurden.

Die vorhandene motorische Kraft betrug in demselben Jahre 22,300 Pferdekräfte, wovon 18,570 auf die Dampf- motoren und 380 auf die andere Motoren entfallen. Die Wasserfälle haben im Durchschnitt nur 3300 Pferdekräfte geliefert, was den Beweis erbringt, dass angesichts der zahlreichen vom Wasserwegen durchzogenen Gebirgsge- genden des Landes, diesbezüglich im Interesse der Indu- strie noch vieles zu thun ist.

Die neue von dem Syndikat Blank et Allard ge- gründete Petroleumgesellschaft hat den Namen „Alfa“ angenommen, und wird mit einem Kapital von 1 Million gegründet. Der technische Direktor der Gesellschaft ist Herr L. Hamilton und der Subdirektor Herr Virgil Tacit.

Die neue Destillerie für Mineralöle der „Steaua Română“ wurde vor einigen Tagen dem Betriebe übergeben. Demnächst beginnt auch die Oelraffinerie ihre Tätig- keit. Auch die Fabrik für Paraffingewinnung sowie die anderen Installationen für die chemische Verarbeitung des Petroleums befindet sich in erfolgreichster Tätigkeit.

Eine Sonde der Gesellschaft „Campina-Moreni“ ist in Baicoi bei einer Tiefe von 212 Metern fündig ge- worden. Die Produktion der Sonde beläuft sich vorläufig auf 2 Waggons täglich. Im ganzen Gebiete Baicoiu wird mit febrhafter Tätigkeit an der Aufstellung von neuen Sonden gearbeitet.

Der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft hat beschlos- sen, angesichts der steigenden Produktion neue Reservoirs anzulegen.

Die Preise für Rohpetroleum erhalten sich zwi- schen 3,30 und 3,40 pro 100 kg. Loco Grube, ohne Con- dukt. Die „Romana Americana“ kauft alle disponiblen Men- gen an, die sie für ihre Raffinerie braucht.

Betreffs des Lampenpetroleums ist begründete Aus- sicht vorhanden, dass das alte Kartell doch noch erneuert werden wird. Darauf weist die Tatsache hin, dass die Preise fest sind und keine Konkurrenz stattfindet.

Die Firma Ruzicka, Elias & Taubes hat von Herrn N. P. Rascanu in Ploesti das Gut Paulesti (Prahova) 1700 Pogons gross, gepachtet. Dieses Gut bildet die äusserste Linie der Petroleumzone Baicoiu—Tzintea—Gageni. — Die Exploitationsarbeiten werden demnächst beginnen.

Eine Sonde der „Internationale“ in Bustenarii ist dieser Tage auf Oel gestossen und hat eine tägliche Pro- duktion von 8 Waggons täglich.

Eine rumänische Bestellung in Ungarn. Die Bu- dapester Blätter melden aus Bukarest, dass die rumänische Regierung die von der rumänischen Eisenbahndirektion bei der Fabrik der ungarischen Eisenbahnen gemachte Bestel- lung von 16 Lokomotiven genehmigt habe. Der Wert der Bestellung beträgt 1 1/2 Mill. Francs.

Die diesjährige Ernte. Das Domänenministerium wurde verständigt, dass die Weizenernte in Ilfov und in den ebenen Gegenden der Muntenia nahezu beendet ist. Trots des durch Regengüsse und Hagelschlag verursachten Schadens ist die Ernte eine sehr reiche und wird in ihrer Gesamtheit zu den besten zählen, die wir jemals gehabt haben. In den andern Gegenden hat die Weizenernte be- gonnen und geschieht unter günstigen Bedingungen. — Auch bezüglich der übrigen Ernte lauten die Nachrichten befriedigend. Hafer und Gerste haben aber eine bloss mittelmässige Ernte, und der Raps, der in diesem Jahre nur in geringer Menge gesät wurde, ist schlecht geraten. Der Mais ist sehr kräftig und verspricht eine sehr reiche Ernte, wenn nach der gegenwärtigen Epoche des Wachstums etwas Regen kommt. — Die Wein- gärten stellen sich günstig an. Die Obstbäume wurden von Insekten angegriffen und werden infolge dessen eine mehr mittelmässige Ernte geben. — Die Weiden stellen sich gegenwärtig überaus üppig dar.

Protestierte Wechsel.

Tribunal Ilfov. (Bukarest.) Vom 25. Juni — 1. Juli.

Krakauer Herman Lei 537, Lebrun Celestia und Du- mitrescu I. 100, Löbel Leon 478,80, Lepa Valerian und Valcelceanu M. 170, Licu I. 1000, Lambrulescu D. 350, Marinescu I. Sultan 500, Marinescu Petre 100, Marcopu- los 400, Moldoveanu I. Ion 165, Manolescu Nicu 120, Ma- rinescu Al. 50, Niculescu Cristache 175, Nicolau Stefan und Raluca 850, Niculescu I. 160, Nicolescu G. 388,40, Ni- colaide Achil, Lepa Valeriu, Pasabianca Al. Neuman Em. und Orolof I. 100, Nestor St. 515,60, Obedeanu V. Os- car 200, Popovici Mina 100, Papamihalopol M. 174, Pre- doiu N. Petre 1000, 2000, Panaitescu G. N. 264,90, Po- pescu Ion 500, Reiser I. 10000, Sfetescu V. Const. 6000, Steriade Th. C. 100, Steinberg N. 300, Sendrea E. Ion 20000, Samuel Iacob 738,95, 97,40, Sorescu N. Tanase 180, Serbanescu D. Ionitza 139,30, Vasteli 500, Vasiles- cu Ion 123,70, Wiedeman Willej 1480, Weller C. 450, 350.

Tratten. H. Zwecker Lei 179,85.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for Originalkurs des Bukarester Tagblatts, Wien, and various financial instruments like Oesterr. Silberrente, Ungarische Goldrente, etc.

Table of Paris Devis London and other exchange rates for various banks and currencies.

Table of Bukarester Devisenkurse, listing exchange rates for London, Paris, Berlin, and Frankfurt a. M.

Table of Getreide-Curse, listing prices for various grains like Weizen, Mais, Hafer, etc.

Table of New-York and Chicago grain prices, listing exchange rates for various types of wheat and corn.

Table of Wasserstand der Donau, showing water levels and temperatures at various stations along the Danube river.

Table of Die Ereignisse in Russland, detailing news about dynamite and weapons smuggling in Petersburg.

Zur Neubildung des Ministeriums. Petersburg, 5. Juli. In der Duma ist nach wie vor das Hauptgespräch die Neubildung des Minister- kabinetts, die täglich erwartet wird, wobei von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, die Bildung eines Parla- mentärsministeriums sei vollständig ausgeschlossen, der Zar wolle davon nichts wissen.

Admiral Roschdestwenski's Selbstanklage. Petersburg, 5. Juli. Es wird berichtet, dass im Verlaufe des gestern begonnenen Prozesses gegen den Admiral Roschdestwenski, dieser erklärt habe, er sei schuld- dig und gleichzeitig gebeten habe, dass man ihn mit den strengsten Strafen bestrafe.

Rein Kabinettswechsel. Petersburg, 5. Juli. Allgemein herrscht die Meinung vor, dass Ministerpräsident Goremykin seinen Posten beibehalten wird.

An unsere geehrten Abonnenten! Im Interesse einer ununterbrochenen Bu- stellung des Blattes, werden unsere P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Zu vermieten ein luxuriös möbliertes Appartement, bestehend aus einem Salon, Schlaf- und Speisezimmer sowie Küche, in der Strada Saturn 22. Man wende sich an Herrn Ghiță Mihailescu, Strada Regala 1.

Lăptaria SCHOTT. Hiermit bringen wir unsern geehrten Kunden zur Kenntnis, dass wir auf vielfältiges Verlangen in unserer Meierei ein Laboratorium eingerichtet haben, um das, schon in allen größeren Städten bekannte diätische Erfrischungsgetränk und Heilmittel

Refir auch bei uns einzuführen. Wir haben uns zu diesem Zweck mit dem bereits bekannten Herrn Apotheker Georg Schein geeinigt, welcher täglich den Refir frisch bereitet und hiezu erstklassige pasteurisierte Milch verwendet!

Babeurre unentbehrliches Kräftigungsmittel für schwäch- liche Säuglinge. Sterilisierte Kuhmilch, Pasteurisierte Kuh- und Büffelmilch, Hochfeine Buttermilch, Süssen und sauren Rahm, Feinste Theebutter — Feinste Kochbutter.

Carul cu Bere. Eigenthümer Frați Mircea. Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt. Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU.

Als Lehrling wird ein deutscher Bursche, welcher deutsche Schulen besucht hat und die Schriftsetzerei erlernen will, in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ gegen Anfangsgehalt, aufgenommen.

Neue Lehrzeugnisse künstlich ausgeführt, in deutscher und rum. Sprache, sind in der Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt vorrätig.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Bukarester Börse.

Bukarest, 6. Juli 1906.

Effekten-Curse:		Kauf	Verkauf
5%	amortizable Rente von 1831	102.25	102.75
4%	" " 1903	93.	93.50
4%	" " interne	91.50	92.
4%	" " externe	91.25	91.75
5%	amort. Rente 1903	103.	103.25
4%	Communal-Districts-Oblig.	94.75	95.25
4 1/2%	Communal-Anleihe 1903	90.	90.50
4 1/2%	Communal-Anleihe 1903	100.25	100.75
5%	Fonc. rural-Briefe	92.	92.50
5%	Urban-Briefe, Buda	97.	97.50
5%	" " Jassy	94.	94.50

Actien-Curse:		Kauf	Verkauf
Banque National	3240	3250	
" Agricol	563	590	
" de Scout	175	180	
Ban. Nr. Blant et Co.	1035	1040	
Soc. Dacia-Rom.		980	990
" Nationala		1250	1270
Soc. Patria		240	250
Tramway-Unité, Bp.		70	80

Bänzen- und Banknoten-Curse:		Kauf	Verkauf
Rapol. d'or	20.10.	20.20.	
Frone	1.05.	1.06.	
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.50	
Russ. Rubel	2.65.	2.67.	
Frans. Frs.	100.50	101.	

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. amort. Rente, 5pEt. und 4pEt. Ctern.

Wechselstube M. FINKELS

Bucarest, 8 - Str. Lipscaui - 8
Bukarester Börse.

Bukarest, 6. Juli 1905.

Geld Waare.		Kauf	Verkauf
5%	Rumänische amortisierbare Rente 1905 conv.	91.25	91.50
4%	" " 1905 A. B.	92.	92.50
4%	" " Interne	93.15	93.50
5%	Oblig. des Bezirks- u. Communal-Kredits (Judezeas)	102.75	103.25
4%	Bukarester 1903-er Obligationen	90.	90.25
5%	Hypothek des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	100.25	100.70
4%	" " " "	92.	92.25
5%	" " " " (Urbane Bnd.)	97.50	97.75
5%	" " " " (Urb. Jassy)	94.25	94.50
	Rumänische Nationalbank-Aktien	3240	3250
	Agricol-Bank-Aktien	580	585
	Bukarester Kompt.-Bank-Aktien	170	175
	Österreich-Ungarische Kronenscheine	105.	106.
	Deutsche Markscheine	123.50	124.
	Frans. Francs helne	100.75	101.
	20-Francs-Stücke	20.15	20.20
	Russische Rubelscheine	2.65	2.68

Wir bezahlen ohne Abzug die Coupons der 4% Rente von April 1906.

Heilung der Leistenbrüche

Bei Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts, mittelst eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne Bettlägerigkeit zu sein und ohne Berufsstörung. Der Patient kann seinem Berufe nachkommen als ob nichts vorgefallen wäre, durch

Dr. H. Lupus

von der Pariser Facultät.
Geburtsbelfer
Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten. - Von 8-9 vorm. und 2-4 nachm.
Strada Romana 132.

Doctor Baubergher

wohnt nicht mehr in seiner alten Wohnung, sondern
schräg gegenüber.
Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8
Ordnungsanstalt für Interne, Frauen- und Kinderkrankheiten
Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten und Hautleiden jeder Art ohne Berufsstörung.

Restaurant Edison.

Das Frösste, eleganteste, angenehmste und kühlste Lokal der Hauptstadt. - Elektrische Beleuchtung und amerikanische Ventilationen.
Vorzügliche internationale Küche.
Mittagstisch mit Wein 3 Frcs.
Abends (Diner) mit Wein 4 Frcs. und a la carte zu massigen Preisen. - Mittags und abends Tafelmusik mit Gesang. - Besondere Gesellschaftszimmer. -
Str. Bancei Nationale u. Carageorgevici

Garten-Lokalitäten Hugo

Täglich
Concert
der italienischen Vocal- und Instrumental-Gesellschaft Solanda.
Anerkannt beste Wiener Küche bei civilen Preisen.
Vorzügliches Zell-Bräu

Dr. V. Oprescu

Klinischer Arzt am Colta-Spitale.
Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.
Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 Uhr nachm.
Str. Berzei 58

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitale
für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
wohnt Calea Văcăresci 51
Cde Str. Udricani Nr. 1.
Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimkrankheiten).
Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Meine Kaffee-Melangen

mittelst heisser Luft geröstet.
sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Knnden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIÉ, str. Carageorgevic 13.

Eggenberg bei Graz Dr. Paalens Kuranstalt.

Endstation der elektrischen Tramway Graz-Eggenberg. In windgeschützter Lage, unmittelbar am Fichtenwalde. Für interne. Nervenranke und Reconvaleszenten. Gesamtes Wasserheilverfahren, -kohlen-saure, elektr. Bäder, elektr. Lichtbäder, Diät- und Mastkuren.

Ferien-Pension in Buzeni für Knaben.

Gesunde Wohnung. Kräftige Kost. Gewissenhafte Pflege. - Anmeldungen bei Wörber, Realschullehrer, Str. Buzu cu Plopi.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime- Haut- u. Haarkrankheiten
wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120
(neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
Consultationen von 8-10 vorm. und 2-5 nachm.

Hotel REGAL - Sinaia.

In der Mitte des Parks gelegen und elektrisch beleuchtet, mit französischer, deutscher und rumänischer Küche, wird für das P. L. Publikum mit Beginn des 1. Juni l. J. zu den coulanten Bedingungen eröffnet sein. Speziell werden Abmachungen für Pension für Familien während der ganzen Dauer der Saison getroffen. Informationen werden erteilt in Bukarest bei: S. Leibovici, Pächter, Str. Radu-Boda 45, sowie in der Niederlage der Herren Schmidt et Co., Str. Regala 18. Vom 15. Mai an auch im Hotel Regal, Sinaia.

Zum Vertrieb eines gut eingeführten Artikels werden für Bukarest und die Provinz

Tüchtige Verkäufer und Einkäufer gegen hohe Provision gesucht.

Off. sub M. J. an die Adm. d. Bl.

Das einzige empfohlene Mineralwasser ist nur das echte Borszeker Borvis

das reichhaltigste in Kohlensäure, verschiedenen eisenhaltigen Salzen, Lithin, Magnesium etc.
Zu verkaufen überall im ganzen Lande.
Luft- und Bade-Kurort BORSZEK in Siebenbürgen das Paradis Ungarns.
Schönste und gesundeste Lage der Welt. - Direkte Verbindung mit dem Omnibus über Piatra Neamtz.
Man wende sich für Prospekte und jedwede Information an den Generalvertreter für Rumänien:
Max Steinhardt, Bucarest.

Kurort Baden bei Wien

Schwefeltherme
heilt: Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Exsudate etc.
Jährlich 29.000 Kurgäste.
Saloon ganzjährig.

Dr. Lantin's Kuranstalt Gutenbrunn bei Wien.

Vornehmer Aufenthalt für Kurgebrauchende aller Art, Reconvaleszente und Erholungsbedürftige. - Modernst und reichhaltigst eingerichtet.

Heilung der Krankheiten mittelst Naturheilverfahren.

Spezielle Einrichtung mit Heißluftapparaten für Heilung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Herenschuß. Einpackungen mit Moor aus Schir-Ohl und Pishan
Sonnen- und Luftbäder
(System Dr. Bahmann).
ausgezeichnet gegen Neuralgie, Nervöse Magenleiden und Blutarmut.
Wasserkur, Suijppkur, Kumpfbäder, Massage und Elektrizität bei
Dr. Henry Grohmann
Str. Mircea-Voda 73 (Tramway am Thor).
Ordnation von 8-9, 2-4, 6-7.

Bereinigung der Reichsdeutschen.



Sonnabend, den 7. Juli u. St., abends 8 1/2 Uhr
Zwanglose Abend-Unterhaltung
verbunden mit der Feier der Geburt des künftigen deutschen Thronfolgers.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
im Auftrage des Vorsitzenden
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Zu vermieten

bei deutscher Familie, ein Zimmer mit ganzer Pflege für 90 Lei monatlich. - Calea Calaraz 28 (Ecke Strada Columbelor.)

Prämiirt mit der goldenen Medaille.
Agrar-Ausstellung 1904.

Karlsbader Zwieback

ärztlich empfohlen für Magenranke und Diabethiker.
Täglich frisch
Graham-Brod.

Unbeliebte
Margarethen - Bisquits.
Neue Frankfurter Zwieback
Mandel- und 3638
Theegebäck
täglich frisch.
Neue Erzeugnisse!
Karlsbader Oblatten, Waffeln und Kotosnuß-Bisquits.

Fruchtkremwaffeln als Dessert. Für die Provinz Engros u. Detail-Versand
M. Unger Succr.
H. F. KIRSCH.
Strada Carol 68, Filiale Calea Moşilor.

Central-Bad

(Baia Centrală)
Bucarest, Strada Enei 11
Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges wie: Dampf-, Wannen-, Ungus- und Bassin-Bäder, auch ein ärztliches Institut mit folgenden Einrichtungen:
Hydrotherapie, complet.
Massage mit der Hand und mittelst Vibrations-Apparat.
Ärztliche Elektrizität unter allen Formen.
Elektrische Lichtbäder allgemein u. partiell (Heißluft).
Mechanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
Kohlensäure-Bäder (Sgilem Naheheim).
Die ärztliche Behandlung wird ausgeführt und überwacht von den Spezialärzten dieses Instituts.
Die Administration.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.
Gegründet im Jahre 1858
Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869
Garantie-Fonds am 31. Dezember 1904 über 160 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1905 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung der Versicherten in Rumänien** betragen Lei 5.450.000
Bis zum 1. Januar 1905 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden **Francs 289.879.059.41** ausgezahlt.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von:
Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Aussteuer-Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebafalle des Vaters.
Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit doppelter Auszahlung des versicherten Capitales sowie
Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.
Nähere Informationen erteilt:
Die General-Repräsentanz für Rumänien in Bukarest
Calea Victoriei No. 104 (Saee High-Bife)

Praktikant

für ein Bukarester technisches Bureau gesucht.
Offerten nebst Angabe der absolvirten Klassen unter „B. E. R.“ an die Adm. des Blattes.

Verlangen Sie nur LUTHER-BIER

Watson & Youell

Bukarest, Strada Academiei 14, Bukarest.
Spezial-Bureau für technische Installationen.
Engros-Lager aller technischen Betriebs-Artikeln.
I-a Amerikanische Lederriemen.

Kameelhaar-Riemen, Balata-Riemen „Patent Dick“ Glasgow; Hanfriemen, Asbestplatten, Asbestpackungen, Wasserstandsgläser Mankrieff, Pert (England), Amerikanische Original Fairbanks, Kugelventile mit auswechselbarer Scheibe mit Vulkabestonpackung, Rückschlag und Schieberventile, Rohrwerkzeuge, Schneidkluppen etc. etc. Flexible Stahl- und Bronze-Röhren, Allerhand praktische Oeler, Putzwolle, Dampf-, Wein-, Spiritus und Petroleumschläuche. — Elektrische Materialien u. Mühlenbedarfsartikel wie: Seidengaze Dufour & Co. Thal (Schweiz), I-a Ital. Hanfgurten, Franz. Mühlsteine; Stahl-, Messing und plattirtes Drahtgewebe; Englische Schärfwerkzeuge etc. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dieselmotore, Sauggas- und Benzinmotore, Schornsteine, Dampfpumpen. Elektr. Installationen, Turbinen, Mühlenanlagen, Spiritus-Brennerei-Einrichtungen, Sägewerke etc. **Preislisten und Spezialofferten auf Verlangen.**

Dr. Erdreich's

moderne Wasserheil-Anstalt
Str. Italiana (Ecke Boulevard Carol)
Für Behandlung der Neurasthenie, Magen- und Darmleiden, Rheumatismen, Arthritismen und alle daraus entstandenen Uebel.
Allgemeine und spezielle Schwächezustände.
Je eine Abteilung für Damen und Herren.
Elegante und aseptische Installationen für Dampf-, Bienen- und Kohlenäure-Bäder. Methodische Wasser- und elektrische Behandlung.
Geöffnet von 7—1 und von 3—8 Uhr. Ärztliche Konsultationen und Ueberwachung.

Franzensbader Nataliequelle



(Kohlensäurereicher Lithionfuerlung)
Heilwasser gegen Gicht und Rheumatismus, Nieren- und Nervenleiden, Arteriosklerosis.
Tafelwasser von hervorragendem Wohlgeschmack.
Original Franzensbader Moorsalz und Moorlauge.
Franzensbader allerhöchste Salsquelle. Erhältlich in allen Apotheken, Mineralwasserhandlungen event. direkt durch die Franzensbader Mineralwasser-Versehung.
Literatur gratis.
Representant general pentru România
Hch. Siebeneicher
Strada Smărdan 24, Bucuresci.

Praktikant

wird sofort auf größeres Bureau bei gutem Anfangsgehalt gesucht. — Anträge unter „A. B. 50“ an die Admin. des Blattes.

Rumänische Holzwarenfabrik Bucher & Jurrer

Bukarest.
Fabrik und Niederlage | Ausstell. n. Verkaufslokal
Soseaua Basarab 29—30 | Calea Victoriei 97
Mechanische Bau- und Möbeltischlerei
Thüren und Fenster etc.
Möbel in jedem Styl
Speisezimmer, Schlafzimmer, Salone, Entree und Bureau
Luxus- und Garten-Möbel
Massive Parquetten
Tafeln, Borduren und Amerikaner
Hölzerne Riemenscheiben.
Haushaltungs- und Küchen-Gegenstände.
Hygienische Artikel.
Meter- und andere Holz-Instrumente und Waage
Schreib- und Zeichnungs-Requisiten.
Bureau- und Schul-Artikel
Galanterie-Waren
Gegenstände aus weißem Holz für Brandmalerei
Alle Arten Drechslerarbeiten aus Holz, Fasshähnen und Fasspunten etc.
Brenn-Holz

Borviz von Repati

Borviz von Repati, das berühmteste Mineralwasser, wird in den Verkauf zu den billigsten Preisen gebracht.
Repati ist das beste Mineralwasser von Siebenbürgen; es wurde konstatiert, dass es vielen ausländischen Mineralwässern superior ist, welche trotzdem dass sie teurer sind, qualitativ dem Borviz von Repati nachstehen.
Zu verkaufen in allen Colonialwarenhandlungen und Apotheken.
Hochachtungsvoll: Die Administration der Quelle Repati.
Haupt-Depot für Bukarest bei
L. KOFFLER & Comp.
Kommandit-Gesellschaft.
Bucarest, Strada Colței 44, Telefon 1274.

Verlangen Sie überall das echt französische
INSEKTEN-PULVER
ohne Rival
EMILE BRUN, Marseille
in Spritzen a 20 Bant wie auch in Pakete und per Kgr.
Dieses Insektentpulver vernichtet momentan allerlei Insekten, Wanzen, Schwaben und Mückenlarven, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen.
Zu verkaufen in allen Haupt-Droguerien und Apotheken.
General-Depot für die Provinz bei L. KOFFLER & Comp.
La Măna de Fer
BUKAREST, STRADA COLȚEI No. 14.

Grosses Rumänisches Magazin Dimitrie Petrescu

Calea Moșilor 1 | Bukarest | Sft. Anton-Platz
Spezialität und reichhaltige Auswahl in:
Leinwänden, Weißwaaren, Seiden- und Wollstoffen, Teppichen, Vorhängen etc.
Großer Verkauf aller Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten zu anerkannt billigsten Preisen als überall.
Große Spezialität von Brautausstattungen fertig und auf Bestellung.
Stickereien per Stück und per Kilo, Spitzen etc.
Spezielle Abtheilung für Confectionen.
Verschiedene Reclameartikel:
Unzerreißbarer Taffet von Lei 2.25 p. m. | Stickereien per Coupon von 0,15 Ctm. aufwärts.
Garantirter Taffet aus der berühmten Fabrik E. J. Bonnet & Co. Lyon 3.75 p. m. | Stickereien per Stück von 0,50 Ctm. aufwärts.
Spezialität von Wäsche für Herren und Kinder.
Große Niederlage von: Leinwände aus den berühmtesten Fabriken.
Spezielle Abteilungen für Amenblements.
Ausverkauf aller Winterartikel zu halben Preisen.
Gelegenheitskauf von Tuchen, Seiden und Wollstoffen.

50 Bani

per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes
Jubiläums-Ausstellung im Magazin
„La Luvru“
Bukarest
Der Confitserie Capșa gegenüber. Ecke der Str. Sărindar.
Größtes Waarenhaus des Landes und das einzige das billig verkauft.
Täglich langen Neuheiten für die Maisaison an
Seidenstoffe für Kleider und Blusen. | Wollstoffe für Kleider Tailleur und Phantasie.
Kleider und Blusen, konfektioniert und auf Bestellung in Stoffen, Leinwänden, Linon und Seide. | Garnituren und Stickereien
Jacken und Boleros aus Ir- | Ventianische u. Irändische
ländischen- und Seidenstoffen. | Spitzen für Kleidergarnituren und Corsagen.
Jupons, Matineés und Robes de Chambre | Brautausstattungen und
in den eigenen Ateliers verfertigt. | Weisswaren im eigenen Atelier verfertigt.
AVISO! Den Kunden, die unser Geschäft bis um 11 Uhr vorm. besuchen und Waren bis Lei 25 kaufen, wird ein schönes Geschenk offerirt, und zwar wegen des grossen Zuspruchsam Nachm.
Unsere unzerreißbaren Taffete werden fortan mit Lei 2 95 und 3 50 pro m und die garantirten Taffete vom Hause C.I. Bonnet Lyon, mit 3,95 per Meter verkauft. — Muster auf Verlangen gratis.